

Über das Schicksal der Vorlage läßt sich nicht eher was sagen, ehe der Reichsrat und der Reichstag Stellung genommen haben werden. Daß die Vorlage dort auf eine sehr heftige Opposition stoßen wird, ist allerdings nicht zu bezweifeln. Die Gewerkschaften selbst werden mit irgendwelchen neuen Vorschlägen an der heutigen Besprechung nicht herzutreten. Ihre Pflicht sei vielmehr — sagt das sozialdemokratische Blatt — das Reichsministerium für Ernährung auf die psychologische Unmöglichkeit aufmerksam zu machen, die der Arbeiterschaft zu den bereits auf ihr ruhenden Lasten auch noch die Schulkoll-Lasten aufpackt. „Die Besprechung des Reichsernährungsministers mit den Gewerkschaften ist wohl nicht ohne Absicht“, so bemerkt der „Vorwärts“ zu den Besprechungen, „noch vor der am Donnerstag dieser Woche in Berlin stattfindenden Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder angelegt worden. Diese Konferenz soll sich in erster Linie mit der Kreditfrage befassen. Es werden etwa 400 Millionen neue Kredite für die Landwirtschaft gefordert, es können jedoch höchstens 200 bis 300 Millionen bewilligt werden. Wahrscheinlich wird eine Sonderzuweisung an Bayern nicht zum Beschluß erhoben, da die übrigen Länder, besonders Preußen, auf eine gerechte Verteilung dringen werden. Preußen verlangt

daß selbstverständlich die Kreditanweisung gleichmäßig betrieben wird. Mit Recht fielen Zweidrittel der Kredite an Preußen und innerhalb Preußens würde eine prozentuale Verteilung auf die einzelnen Provinzen und Sicherung gegen Begünstigung irgendwelcher Besitzgrößen erfolgen.

Die Kreditfrage

wird auf der Konferenz nicht nur im Hinblick auf die Finanzierung der Ernte eine Rolle spielen, sie soll ganz allgemein als Hilfsmittel für die Landwirtschaft erwogen werden.

Ein Mahnzeichen ist auch die Stilllegung der großen Firma Lanz in Mannheim, die ihren Betrieb nicht fortzuführen vermag, weil ihre Abnehmer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können. Zum großen Teil sind diese Abnehmer gerade Landwirte, die sich tatsächlich in einer schwierigen Lage befinden. Inwieweit die Freigabe der Getreideausfuhr der Landwirtschaft eine Erleichterung bringen und inwieweit sie etwa eine Belastung des Konsums bedeutet, bleibt zunächst noch abzuwarten!

Die Londoner Konferenz.

Paris, 15. Juli. Das „Deuore“ will wissen, daß die Londoner Konferenz, wie man in Paris annahme, zehn Tage dauern werde. Die erste Sitzung der Konferenz beginne am Mittwoch vormittag 11 Uhr im Foreign Office. In ihr werde das Arbeitsprogramm aufgestellt werden. Das „Deuore“ will auch wissen, daß Owen Young dem amerikanischen Botschafter in London Mellon als Delegierter während der Dauer der Konferenz beigegeben sei.

Paris, 15. Juli. Zur Londoner Konferenz und ihrer Zusammenlegung schreibt der Außenpolitiker des „Journal“: Nach so viel Konferenzen, die durch Improvisationen gefährdet wurden, werde die Londoner Konferenz, die morgen in London beginnen soll, die elementaren Linien einer guten Vorbereitung in sich tragen. Die Entschädigung einer Überraschung könne nicht geltend gemacht werden. Es frage sich nur, ob man über die Verteilung der Rollen Klarheit besitze. Es gebe selbstverständlich auf der Konferenz Delegierte ersten Ranges, deren Namen den Erfolg sichern. Die würden ständig auf der Bühne sein, so die Delegierten Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens. Es müßte abgelehnt werden, einer englischen Nachricht, wonach MacDonald den Gedanken habe, Belgien eine Rolle zweiten Ranges zuzuwenden, im mindesten Glauben zu schenken. Es frage sich jedoch, unter welchen Bedingungen die Mächte Südosteuropas, Griechenland, Rumänien und Portugal, die in Spa einen Anteil erhalten hätten, an der Debatte teilnehmen würden. Sie seien mit einer beschränkten Vertretung zur Londoner Konferenz zugelassen worden. Würden sie abstimmungsfähig sein oder nur beratende Stimme haben? Die gleiche Unsicherheit bestehe nach wie vor hinsichtlich der Dominions. Aber es sei auch noch mit Deutschland zu rechnen. Offiziell werde es für die erste Phase der Konferenz draußen gelassen. Aber seine Interventionen und der Charakter der endgültigen Ausarbeitung des interalliierten Planes seien noch in keiner Weise geregelt. Gewisse Worte könnten jedoch nicht zurückgezogen werden. MacDonald habe kategorisch erklärt, daß die Deutschen nicht nur zur Unterzeichnung eines neuen Abkommens, sondern auch zu dessen Durchführung aufgefordert werden müßten. Man könne diesen Standpunkt, der übrigens auf dem Pariser Besuch vom 9. Juli nicht ausdrücklich zurückgewiesen worden sei, nicht verweigern, so lange man ihn in Berlin ausbauen werde.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, der bereits in London weilte, macht in seiner heutigen Denkschrift folgende Enthüllungen: In Chequers habe MacDonald dem französischen Ministerpräsidenten erklärt, daß er sich unverzüglich darum bemühen werde, den

Rat der Financiers einzuholen, die als Vertreter des New Yorker Marktes gelten könnten. Das englische Schahamt sei also in einen engen Meinungsaustausch mit verschiedenen aus den Vereinigten Staaten kommenden Persönlichkeiten eingetreten. Das Ergebnis dieser Beprehung sei gewesen, daß die amerikanischen Finanzleute ihre Unterstützung nur unter strengen Bedingungen zulassen wollten.

1. Die Gewährung einer unbedingten Priorität für die Einlösung der untergebrachten Anteile von 800 000 000 Mark.
2. Abschluß eines Abkommens, in dem Deutschland sich tatsächlich aus freien Stücken verpflichtet.
3. Zusicherung, daß die zur Amortisierung und Tilgung des ersten Abschnittes der Anleihe bestimmte Summe nicht dem Übertragungskomitee anheimzufallen und daß keinerlei Sanktionen von einer einzelnen Nation durchgeführt werden, daß ferner die Vertreter der Anleihezeichner an jedem Beschluß teilnehmen, der die Art der Sanktionen zum Gegenstand hat.

Macdonald wird die Eröffnungsrede halten.

London, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Konferenz in London wird durch eine Ansprache Macdonalds eröffnet. In der ersten Sitzung wird das Arbeitsprogramm ausgearbeitet und den einzelnen Sachverständigen werden die verschiedenen noch zu prüfenden Fragen zugewiesen werden. Es werden zehn Nationen teilnehmen, trotzdem ist nur die englische und die französische Sprache zugelassen. Auf Anregung Macdonalds werden statt 200 nur 100 Mitglieder an der Konferenz teilnehmen.

Eine Einladung Deutschlands zur Konferenz.

London, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In gutunterrichteten Kreisen wird mit einer Einladung Deutschlands zur Londoner Konferenz im Laufe der nächsten Woche gerechnet. Es sei nochmals darauf hinzuweisen, daß die Konferenz zunächst die Aufgabe habe, eine Einigung unter den Alliierten herbeizuführen.

Belgische Gegenvorschläge.

London, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Brüsseler Korrespondent der „Times“ meldet, gestern sei unter dem Vorsitz von Theunis ein Ministerrat abgehalten worden, der sich im wesentlichen mit der Prüfung gewisser Gegenvorschläge beschäftigte, die die belgische Regierung in London machen werde, und ferner mit der Erörterung der Frage künftiger möglicher Konferenzen von Seiten Deutschlands. Die belgische Regierung habe eine Abschrift des Briefes erhalten, den die Vereinigten Staaten an die britische Regierung über die Vertretung Amerikas auf der Londoner Konferenz gelangt hat.

Lord Crewe reist nach London.

Paris, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der englische Botschafter Lord Crewe ist gestern nach London abgefahren.

Hösch bei Herriot.

Paris, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der deutsche Botschafter, Herr v. Hösch, hat heute um die Mittagstunde Herrn Herriot einen Besuch abgestattet und mit ihm eine Aussprache gehabt, die eine Stunde in Anspruch nahm. Gegenstand der Unterredung bildeten die Fragen, die auf der kommenden Londoner Konferenz zur Sprache kommen sollen. Herr v. Hösch legte den Standpunkt der deutschen Regierung zu all diesen Fragen auseinander. Herr Herriot dankte dem Botschafter für diese Mitteilungen und machte keinen Hehl daraus, daß es für Frankreich von größter Wichtigkeit sei, bei den Londoner Verhandlungen über die Ablichten der deutschen Regierung erschöpfend informiert zu sein.

Bedingungen vorhanden sind: Anhäufungen von Hitze, Feuchtigkeit, kalte Winde und das Fehlen von Bergketten. Die Solarstrahlungen veranlassen in den Frühlings-, Sommer- und Herbstmonaten jene katastrophalen Luftkämpfe örtlicher Art, die man eben Tornados nennt. Der schwere Regen, die große Feuchtigkeit des Hauptsturms, besonders wenn sich in ihm kaltes Wetter mit einem nordwärts gehenden Strom erhitzter Luft treffen, das sind die eigentlichen Ursachen eines Wirbelsturms, und daher ist es auch möglich, sein Eintreten vorauszusagen. Ein warmer Wind, der etwa zehn Tage nach Norden bläst, begünstigt die Entwicklung. Das Wetter ist anhaltend und der Tagessatz unangenehm warm und feucht. Da erscheinen leuchtende und sich rasch bewegende Wolken am Himmel, sehr dunkel und von loier Dichtigkeit: die der Erde sich nähernden Wolken sind dann wohl flüchtiger als die höheren, die man durch Risse hindurch beobachten kann. Ein schwerer, nur eine Minute oder noch kürzere Zeit anhaltender Guß warnt vor der drohenden Gefahr.

Der Sturm im Südwesten, der jetzt naht, besteht gewöhnlich aus hellen, rasenden Windwolken und zeigt große Lebhaftigkeit und Veränderlichkeit der Bewegung. Der andere im Nordosten erscheint schwer und schwarz, er hat eine stetige, wilde, unheil kündende Schnelligkeit. Sobald die beiden Stürme sich treffen, entsteht sofort eine gewundene, merkwürdige reißende und verwirrende Wellenbewegung, die den Beobachter mit Schrecken erfüllt. Ganze Wellenmassen scheinen zurückzurollen und furchtbare Schläge auszuüben, und die Wirbelung wird noch erhöht durch das wälzende, tosende Treiben mächtiger, zerklüfteter Wellenränder, die von den Strahlen der Sonne getroffen werden. Das zeigt sich besonders, wenn sich der Tornado bei verhältnismäßig klarem Himmel auf einer oder zwei Stellen desselben bildet. Dunkle Rauchwolken schweben nach allen Richtungen hin und mit der Zeit nehmen die Wolken eine höckerartige Bewegung an, bis sie sich endlich nach totem Wirrwarr zu einer wirbelnden Drehung vereinigen. Nunmehr bildet sich der verhängnisvolle Trichter, und die vorherrschende Macht der südwestlichen, beweglicheren Luftströmung zeigt sich in der fast unabänderlichen Bewegung des Trichters nach Nordosten.

Angst und Bangen erregend ist die tiefe Schwärze dieses niederhängenden Trichters, der damit beginnt, daß sich in den oberen Wolkenhöhen unter den Punkten der stärksten Erregung ein dunklerer und etwas festerer Fleck bildet. Eine schwärzere und ziemlich schwerfällige Wolke scheint hier tiefer als die übrigen zu entstehen; sie tiefer liegend, desto mehr verengert sie sich und hängt an, sich wirbelnd rundum zu drehen wie ein Bohrer. Während die Wolke ihren Lauf in einer Geschwindigkeit von 30–60 englischen Meilen in der Stunde fortsetzt, scheint der kleinere Teil des Trichters ihr nachzuschleppen, als hemme seinen Sturm-

Preussischer Landtag.

Berlin, 14. Juli. Vor Eintritt in die Tagesordnung am Montag verlas Abgeordneter v. Dörmann (K.) unter großer Unruhe des Hauses die sofortige Beratung des kommunikativen Antrages, der gegen die Durchführung der Zimmer der kommunikativen Fraktion des preussischen Landtages und gegen die Beschleunigung des Verlaufs der kommunikativen Abgeordneten protestiert und der dem Landtagspräsidenten das Misstrauen ausdrückt. Unter großem Lärm scheiterte die Beratung an dem Widerstand aus dem Hause.

Abg. Schmidt (K.) verlas darauf die sofortige Beratung der kommunikativen Anträge, die anlässlich der Affäre des hannoverschen Massenmörders Haarmann die Entlassung der verantwortlichen Polizeibeamten, des Polizeipräsidenten und des Oberpräsidenten Koste fordern.

Auch diesen Anträgen wurde widersprochen. Abg. Frau Wolfstein (K.) nahm dann unter Lärm und Gelächter der Rechten das Wort zur Geschäftsordnung. Sie sagte: „Gegen den Sauzustand...“ (Bräuhnt Leinert unterbrach hier die Abgeordnete und sagte: „Sie haben von einem Sauzustand gesprochen, auf wen soll sich das beziehen?“) Frau Wolfstein fortsetzend: „Ich brauche nicht wie eine Untersuchungsanfrage auf Ihre Frage zu antworten. Keinen Sie doch das Stenogramm nach. (Zustimmung bei den Kommunisten.) Präsident Leinert: Sie haben die Pflicht zu antworten. (Erneuter Widerstand und Lärm bei den Kommunisten.) Abgeordnete Frau Wolfstein erwiderte darauf einen Ordnungsruf und beantragte dann, wiederholt vom Präsidenten unterbrochen, einen Antrag auf Unterbrechung der in einem Brozech festgestellten Zustände bei der Dusseldorfer Polizei. — Präsident Leinert: Ich weiß nicht, welchen Antrag Sie meinen. Sie haben ihn weder gelesen, noch die Nummer genannt. — Abg. Frau Wolfstein (K.): Sie haben ihn ja im Ältestenrat gehört. Stellen Sie sich doch nicht dummer, als Sie sind. — Bräuhnt Leinert: Wegen dieser Belästigung des Präsidenten schließe ich Sie von der Sitzung aus.

Die Abg. Frau Wolfstein blieb trotz der wiederholten Aufforderung des Präsidenten im Saal. Präsident Leinert unterbrach darauf gegen 4 Uhr die Sitzung. In der Pause ließ sich Frau Wolfstein von ihren Fraktionsgenossen zum Verlassen des Saales bewegen. Um 4½ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Die Abg. Frau Wolfstein (K.) war nicht im Saale anwesend.

Abg. Dr. Meier (D.) erklärte: Da Präsident Leinert offensichtlich die Absicht habe, die kommunikativen Abgeordneten zu provozieren und ja aus der Sitzung zu entfernen, habe die kommunikativen Fraktion beschlossen, daß Frau Wolfstein dieser Sitzung nicht länger beizuwohne. (Zuruf rechts: Vorwärts ist die Mutter des Vorkassanhandels!) Die kommunikativen Fraktion habe gegen die ganz unberechtigte Ausschließung der Abg. Frau Wolfstein beim Ältestenrat Einspruch erhoben. Präsident Leinert mit seiner parteiischen Geschäftsführung, der den an kommunikativen Abgeordneten durch die Polizei begangenen Diebstahl addiert habe.

Präsident Leinert rief den Abg. Meier zur Ordnung und teilte unter dem Beifall der Rechten mit, daß Frau Wolfstein, weil sie der Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht gehorcht ist, für acht Sitzungen aus dem Saal ausgeschlossen sei.

Darauf wurde die zweite Beratung des Verlags fortgesetzt. Abg. Hartmann (Dem.) schilderte die schweren Schädigungen der Arbeiter, Anarbeitenden und Beamten durch die Geldentwertung. Zur Gesundung der Wirtschaft sei es nötig, das Sachverständigenamt recht bald in die Tat umzusetzen. Freilich müßte Deutschland auch an den Verhandlungstisch kommen und die Voraussetzungen für seine Leistungen mükten erfüllt werden. Der Redner wandte sich denn gegen die die Wirtschaft schädigenden Auswüchse der schwerindustrieller Arbeitgeberverbände.

Abg. Schönbach (K.) begründete unter Anariffen gegen die Regierung und die Sozialdemokraten kommunikativen Anträge, die die sechsundzwanzig im Verabau und die Sozialisierung der Verwerfe verlangen.

Um 7½ Uhr wurde die Weiterberatung auf Dienstag 12 Uhr vertagt.

Beschränkte Ausfuhrerlaubnis für Getreide und Mehl.

Berlin, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat den Reichskommissar und die Reichsgetreidestelle ermächtigt, auf Antrag von Fall zu Fall eine Unbedenklichkeitsbescheinigung für die Ausfuhr von Getreide, Mehl und Abfallprodukten aus Getreide zu erteilen. Der Absatz der Gesamtzeugnisse auf dem Inlandsmarkt ist in den letzten Wochen so außerordentlich schwierig geworden, daß in Anbetracht der ständig wachsenden Notlage der Landwirtschaft, der Mühlen und des Handels eine Abzugsmöglichkeit durch die Ausfuhr geschaffen werden mußte.

schritt das Aufwirbeln der Gegenstände, die er von der Oberfläche der Erde losreißt. Der erste Teil des Westens mit seiner breiten Bahnspur macht keine Störung, sondern rührt alles weg, was ihm in den Weg kommt. Nicht selten vergrößert sich das Schrecknis noch dadurch, daß der Haupttrichter sich hakt, oder daß aus den Wolken noch eine ganze Anzahl von Trichtern auf die Erde niederfallen.

Dabei geht von dem Trichter ein Gefrüll aus, das man meilenweit hört; er kündigt sich dadurch von fern an. Es läßt, als rälle ein schwerer Traktator über eine lange Brücke oder durch ein Tunnel, aber es rollt, kracht und heult noch etwas mit, das über alle Mähen unheimlich ist und sich mit nichts vergleichen läßt. Eine große Gefahr dieses beläuernden Dämoniums besteht darin, daß es bei dessen alles erfüllendem Getöse schwer ist, die tatsächliche Richtung des Trichters zu bestimmen. So beobachtete einst im mittleren Kansas jemand mit Spannung und ruhiger Überlegung den Verlauf der Erscheinung; er glaubte, gegen jede Gefahr sicher zu sein, da der verhängnisvolle Trichter in weiter Entfernung den Boden legte. Plötzlich umfing ihn schwarze Finsternis, das dunkle Ungeheuer hatte ihn gepackt, und er kam nur mit knapper Not mit dem Leben davon, während sein Haus und Gefäß durch den Wirbel von bannend geführt ward. Er mußte offenbar nichts von der Möglichkeit des Entweichens mehrerer Trichter und hatte nur dem einen seine Aufmerksamkeit zugewendet; der furchtbare Höllenärm hatte ihn daran verhindert, das Nahe des anderen zu bemerken.

Erst der Tornado in einen Wald, so scheint sich seine vernichtende Bahn zu verbreitern und sein Sturmgeschritt sich ein wenig zu verzögern, das Gefrüll dagegen steigert sich. Die Bäume kürzen wie durch den Schnitt einer Mähmaschine, doch bleiben felsamerweise mitunter ganz schwache Bäume unverfehrt. Jene werden 4–5 Fuß über dem Erdboden weggerissen, diese mit dem Wurzel ausgerissen und so niedergeworfen, daß man das Wirbeln der Jähne daran sehen kann, welches von rechts nach links geht, den Zeigern der Uhr entgegengekehrt. Oft findet man die Äste eines großen Baumes eng mit denjenigen eines anderen verflochten, und ausweiten ist die wirbelnde Bewegung so heftig und rasch, daß die einzelnen Bäume sich in sich selbst verdrängen wie die Äste eines Strids. Andere wieder liegen so, daß man an ihnen die Schnelligkeit der wirbelnden Bewegung messen kann, die Leutnant Finley auf wenigstens 500 englische Meilen die Stunde veranschlagt, andere schägen sie sogar auf 2000.

Daß der Tornado bisweilen die Fluggewalt einer Kanonenkugel erreicht, beweisen die von seinen Wurfgeschossen durchlöchernten Häuser. Oft rollt er schwere Felsblöcke einen Hügel hinauf oder führt sie eine kurze Strecke durch die Luft. Pferde und Menschen werden emporgehoben und in Kansas ward einmal ein Mann von 160 Pfund

Die nordamerikanischen Wirbelstürme.

Von Dagobert Winter.

Furchtbare Wirbelstürme haben wieder in den Vereinigten Staaten gewüthet und in ihrem Bereich unerschätzbaren Schaden angerichtet. Das Wetteramt in Washington soll rechtzeitig gewarnt haben, aber welche Vorkehrungen kann der Mensch gegen einen Naturausbruch treffen, der alles zerstört, was seine Bahn hemmt, und wenn es Bauten sind, von denen man meint, sie müßten Jahrhunderten trotzen? Der Bewohner selbst kann wohl das nackte Leben retten, wenn er sich in einen Keller flüchtet, und auch da ist er nicht immer in Sicherheit, aber seine Werke muß er, nicht staunend und bewundernd, vielmehr ohnmächtig und verzweifelt untergehen sehen.

Im Jahre 1881 machte Leutnant John V. Finley vom Signalcorps der Vereinigten Staaten-Armee mit Hilfe der täglichen Wetterkarten seines Bureaus und einer ungeheuren Masse von Berichten die hochwichtige Entdeckung, daß sich Tornados in der amerikanischen Republik fast unabhängig in Gegenden bilden, die südlich von einem sich bewegenden Sturmzentrum liegen. Zahlreich glaubte man, daß der Tornado den südlichen Randentungen oder den Betten der Flüsse folge, aber nach neueren Forschungen hängt er einzig und allein von den Kräften der allgemeinen Luftströmungen ab. Ein und wieder ist seine Bahn durch Höhenzüge ein wenig von ihrer Richtung abgelenkt worden, aber sein Hauptstiel führt stets zu seinem nordöstlichen Lauf zurück. Leutnant Finleys Karte der geographischen Verteilung von nahezu 1000 Tornados bestätigt die Tatsache, daß dieselben in Kansas am häufigsten sind, dann kommt die südatlantische Küste und dann gleich hinterher das südliche Michigan. Die Wirbelstürme des nordatlantischen Ozeans haben nicht jene erschreckliche Breite und jene zerstörende Macht, die im zentralen Westen so oft auftritt. Mit das Land so beträgt, daß es die Bewegung der Luftströmungen folgt, so kann der Tornado zeitweilig schweigen, aber er hängt sofort wieder an und setzt seinen Lauf fort, sobald die oberen Wolken das Hindernis überwunden haben. Der Mittelpunkt des häufigsten Vorkommens von Tornados in Kansas sind die hohen Prärien, die sich etwa 2000 Fuß über den Meeresspiegel erheben. Man weiß, daß sich unterhalb der Wellenränder zahllose Tornados bilden, die niemals die Erde erreichen, und es ist wahrscheinlich, daß die große Zahl derselben in Kansas zum Teil von der größeren Annäherung der Prärie an die Wolken herührt. Überdies ist jenes Gebiet frei von Gebirgen und allem, was die Luftströmungen aufhalten könnte. Wirbelstürme gibt es auch in Japan, Indien und China sowie im südlichen Europa, aber nirgends in der furchtbaren Häufigkeit wie in Nordamerika. Sie bilden sich auf allen Steppen in den Tropen, wo folgende

Macdonald vor dem Unterhaus.

London, 14. Juli. Bei der Debatte über den Vorschlag des Foreign Office im Unterhaus sprach zunächst Asquith.

Der Macdonald begrüßte die Konferenz in dieser Woche in London stattfindend. Es sei dies ein Meilenstein auf dem Wege des Fortschritts in der Richtung auf das Ziel einer internationalen Regelung. Die Konferenz sei von den besten Wünschen aller Parteien im Hause, im Lande und im ganzen Reich begleitet. Der veröffentlichte Briefwechsel habe gezeigt, daß zwei Dinge von der britischen Regierung deutlich erklärt oder angedeutet worden seien, nämlich erstens, daß der Dames-Bericht über den Verfall der Reparationskommission, zweitens, daß die Aufgabe, in Zukunft zu erklären, ob ein offensichtlicher Versuch stattgefunden hat, einer anderen Autorität als der Reparationskommission anvertraut werden müsse. Macdonalds Besuch in Paris habe die innere Lage und den Zustand der Reparationskommission und wie er hoffe, auch die wirksame Tätigkeit der Konferenz geteilt. Unter dem Beifall der Opposition und der Liberalen sagte Asquith, durch welche Zugeständnisse Macdonalds erreicht habe, könne man leben, wenn man das Übereinkommen von Chequers mit dem englisch-französischen Memorandum der letzten Woche vergleiche. Infolgedessen betonte die Konferenz in einer klaren, freundschaftlichen Atmosphäre, als noch vor einer Woche erwartet werden konnte. Es bestanden jedoch zwei Punkte von sehr großer Bedeutung: die Klärung des besetzten Gebietes und die Sicherung der Dauer jeder Vereinbarung, die über den Dames-Bericht erzielt werde, hängt von der Sicherheit ab und es sei von der größtmöglichen Bedeutung, daß der britische Standpunkt in dieser Frage vollkommen klargelegt werde. Erstens müsse jede Vereinbarung, die Frankreich anerkenne, ihm als eine separate Garantie gegeben werden, sondern als Teil einer allgemeinen internationalen Vereinbarung auf Grund der Völkerbundstatute, zweitens müsse die Frankreich anerkennende Sicherheit, welcher Art sie auch sei, unter den gleichen Bedingungen aus Deutschland angeboten werden, britens, damit dies möglich wäre, sei es klar, daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden und einen Sitz im Völkerbundsrat erhalten müßte. Aber dies ist nicht genug. Seiner Ansicht nach seien die Franzosen berechtigt, noch mehr zu fordern. Das britische Reich müsse sich verpflichten, Frankreich und Deutschland den Gebrauch seiner Macht gegen jeden der beiden Staaten zu garantieren, der dem anderen einen Streit aufbringe, ohne die Mechanismen des Völkerbundes in Gang zu setzen. Dies dürfte jedoch nicht auf Frankreich und Deutschland allein Anwendung finden, sondern müßte kollektiv und allgemein für alle im Völkerbund vertretenen Parteien gelten. Asquith schloß unter starkem Beifall, indem er erklärte: Wenn man dies erreichen könne, und er glaube, es sei möglich, so werde man damit den größten Schritt getan haben, um das Ziel des Völkerbundes zu erreichen, nämlich die Verhinderung unnötiger Streitigkeiten und die Aufrechterhaltung eines dauernden Weltfriedens.

Nach Asquith erwidert

Baldwin

das Wort. Er erklärte, Asquith habe ein Traumentwirdelt, mit dem er in hohem Maße sympathisierte. Baldwin hob die Regierung, weil sie seit ihrem Amtsantritt ihre Ansichten geändert habe. Er wies darauf hin, daß die Arbeiterpartei im letzten Jahre und bei den Neuwahlen eine Revision des Versailles-Vertrages gefordert habe, und laute, die Regierung erhalte die volle Kontinuität der konservativen Außenpolitik bezüglich des Versailles-Vertrages und der daraus entstehenden Fragen aufrecht. Seiner Ansicht nach bestehe alle Hoffnung, daß die Konferenz etwas erreichen werde. Er hoffe, daß die Konferenz ohne die Deutschen beginnen werde, daß sie jedoch zur Teilnahme eingeladen werden würden, wenn die Alliierten ein Übereinkommen erzielt hätten. Baldwin betonte die großen Erleichterungen, die Deutschland durch den Dames-Bericht angeboten würden, und sagte, es dürfte auf Seiten Deutschlands kein Ärgern bestehen, ihn anzunehmen. Zum Schluß hob Baldwin hervor, daß, wenn Deutschland den Bericht annehme, und die Ansprüche aufgebracht werde, ein beträchtlicher Teil aus England kommen würde, daß es dadurch, daß es das deutsche Geldschicksal wieder aufreichte, seinen eigenen größten und mächtigsten Konkurrenten wieder herstellen würde.

Premierminister Macdonald

erklärte, daß die gegenwärtige Regierung die Sachverständigenkommission anvertraut habe, aber zweifellos trage die Tatsache, daß die Kommission einseitig wurde, und daß Amerika sich daran beteiligte, gewaltig dazu bei, daß es unmöglich sei, von neuem freundschaftliche oder jedenfalls freundschaftlichere Beziehungen zu Frankreich zu beginnen. Er wolle gewisse Fragen, die in den letzten Wochen aufgetaucht sind, nicht erörtern. Im Augenblick seien sie erledigt und er sei nicht mehr interessiert an dem kommenden Mittwoch als an dem vergangenen Donnerstag. Hinsichtlich der Verpflichtungen, die Deutschland durch den Dames-Bericht auferlegt wurden, sagte Macdonald, es sei nur die Frage, ob bezüglich eines oder zweier Punkte des Berichtes man nicht versuche, Deutschland Verpflichtungen aufzuerlegen, die nicht so im Bereich des Versailles-Ver-

trages liegen. Diese Frage sei den Rechtsachverständigen vorgelegt und würde bei ihnen bleiben, bis deren Bericht der internationalen Konferenz in dieser oder der nächsten Woche vorgelegt werde. Es sei eine einfache Tatsache, daß es nach der Veröffentlichung des Dames-Berichtes unbedingt notwendig sei, daß irgendwelche Abkommen zwischen den Ländern, die Reparationen annehmen, den Ministerpräsidenten und den Außenministern vorausgehen. Dies sei gegeben. Es sei ihm gleichgültig, ob man sage, das sei eine heimliche oder offene Diplomatie; er erkläre, daß die Dinge so weit gediehen seien und daß sie durch Verhandlungen verschiedener Art so außer Kontakt gekommen seien, daß bevor die Reparationen als solche in harmonisierende Beziehungen treten könnten, die Häuser der Reparationen sich treffen müßten, um das Feld zu klären und sich genau zu lazen, wo ihre beiden Regierungen ständen. Macdonald sagte dann, die Politik, die seit dem ersten Tage, an dem er die Schwelle des Auswärtigen Amtes als Staatssekretär des Auswärtigen übergriffen habe, von ihm befolgt worden sei, sei die, daß er nicht geglaubt habe und auch jetzt nicht glaube, daß man in Europa Frieden haben könnte, ehe Großbritannien und Frankreich das Maß von Einigkeit erreicht hätten, das ihnen einige Jahre lang fremd gewesen sei. Frankreich sei infolge der Umstände dahin gelangt, den Versailles-Vertrag wie eine Art Bundeslade zu betrachten. Jede Anregung, ihn beiseite zu legen, hätte sofort Befürchtungen hervorgerufen, die, wenn die Anregung ohne Hintergedanken gemacht wurde, einfach in Erlöschen verfielen. Auch die Anregung, daß die Sicherheit, die Frankreich von den Operationen der Reparationskommission zu haben glaubte, abgeändert werden soll, habe dasselbe Gefühl in Frankreich hervorgerufen. Macdonald fragte, welches Recht die Alliierten auf den Ranten der Liberalen hätten, ihn anzulassen, daß er in Frankreich herumrufe, weil er vorsehenslos habe, daß die Operationen der Reparationskommission in Erwägung gezogen werden sollten. Während England Frankreich seine Sicherheit aus dem Vertrag von Versailles geben müßte, die Frankreich mündete, müßte es außerordentlich darauf bedacht sein, daß Frankreich die legalen Bestimmungen des Vertrages nicht erweitere.

Macdonald erwähnte dann auf die Vermirrungen im Zusammenhang mit der Rheinlandkommission hin und sagte, es sei Englands Pflicht gewesen, zu dem Vertrag zu stehen und nichts abzugeben, das mehr war und darüber hinausging. Bezüglich der Frage einer Möglichkeit einer Teilnahme Amerikas an der Konferenz sagte Macdonald, die Anwesenheit dürfte bis Mittwoch, Donnerstag oder Freitag aufgeschoben werden. Aber er könne nichts lazen, außer daß es absolut klar sei, daß zunächst ein offizieller Vertreter der amerikanischen Regierung anwesend sein müsse.

Betriebsstilllegungen.

Mannheim, 14. Juli. Die Firma Heinrich Pansa macht ihrer Betriebsstilllegung bekannt, daß sie sich abgemauert hat, ab nächsten Samstag ihre Betriebe stillzulegen und die gesamte Belegschaft, etwa 5000 Mann, zu entlassen, sowie zum nächsten zulässigen Termin sämtlichen Beamten und Angestellten zu kündigen. Als Grund wird Geld- und Kreditmangel angegeben. Die Verhandlungen des Betriebsrates der Firma mit dem Arbeitsministerium in Karlsruhe verliefen ergebnislos, da dieses sich aufstehend erklärte dem Ersuchen der Firma um Staatskredit folge zu geben.

Düsseldorf, 14. Juli. Neuerdings sind verschiedene Zeichen im südlichen Ruhrgebiet festzustellen worden, daß der Betrieb weitestgehend eingestellt ist. Auch von dem Arbeitsmarkt der rheinischen Industrie wird gemeldet, daß sich die Verhältnisse verschlechterten. Am stärksten ist die Lage der Metall- und Textilindustrie. Die Betriebsstilllegungen einführen. Kurzarbeit ist an der Tagesordnung. Die Zahl der dem Arbeitsnachweise gemeldeten offenen Stellen ist auf ein Minimum gesunken.

Die Frage der Agrarzölle.

Berlin, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ werden Vertreter der Gewerkschaften heute nachmittag im Reichsernährungsministerium vom Reichsernährungsminister zu einer Besprechung der Frage der Agrarzölle empfangen werden.

Demonstrationen vor der französischen Gesandtschaft in München.

München, 14. Juli. Heute nachmittag 5 Uhr fanden vor der französischen Gesandtschaft in München Demonstrationen, weil dort anlässlich des französischen Nationalfestes die Tricolore aufgezogen war. Die Landespolizei und Schutzmannschaft zerstreuten die Demonstranten und nahmen einige davon fest.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Opernspielplan der verschiedenen städtischen Bühnen in Dortmund steht für die Anfang September beginnende Spielzeit 1924/25 an. Aufgeführt werden: „Tempel“ und „Das Ziel“ von Senkel (nach einer Dichtung von Gerdt v. Bassow), von Erlaufbrunnern, Boris Dobunow v. Moskorzow, Intermezzo von Strahl, „Der Fremde“ von Kuhn, „Türkische Gärten“ von Esenbreis, „Mistik“ von Wellek sowie die „Buccini-Einakter“ „Mantik“ und „Schwester Angelika“ vor. — In Bad Salzig im Rurortum Pledersheim finden in diesem Sommer vor dem Burgtor des Schlosses Hohenlimburg Herr Walter von der Rogelweide von Rudolf Lorenz mit „Mantik“ von Heinz Schöwer aufgeführt wird. — In der Bibliothek des Buda pester Opernhauses wurde eine vollständige Partitur einer ehemaligen Oper von Gerdt entdeckt. Es handelt sich um die Partitur von Schillers „Erstlingsdrama“ „Die Räuber“ durch Verdi. Diese gänzlich vergessene Oper ist im Frühjahr 1853 im ungarischen Nationaltheater zu Pest aufgeführt worden. Die interessante Oper wird demnächst in Budapest zur Aufführung kommen. — Generalintendant Rea hat sein Amt als Landestheater in Darmstadt angetreten. Es sind zunächst zwei Kapellanten vorgeschlagen und zwar in der Oper „Schwanenweihe“ von Julius Weismann und im Schauspiel „Der Freischütz“ von Eduard II. — In Reus wurde eine alte gotische Kirche zum Theater umgebaut. Der frühere Altarraum wurde zur Bühne mit Rundbühnen, die Sakristei auf Schallpfeilergeraden umgebaut.

Bildende Kunst und Musik. Friedrich v. Sedl hat seine Sammlung von Gemälden Arnold Böcklins der Stadt Darmstadt geschenkt mit der Bestimmung, daß sie dauernd im Landesmuseum aufbewahrt werden. Dort befinden sich bereits 76 Handzeichnungen, Aquarelle und ein Selbstbildnis von demselben Künstler. Hinzukommen jetzt noch die 11 Gemälde. — Wie ein Kunstbuch aus Kopenhagen meldet, soll die wertvolle Sammlung von mehr als 2000 chinesischen Büchern, die Knud Rasmussen, der lange Zeit

Wiesbadener Nachrichten.

Verwaltungsreform und Städteordnung.

Der Ausschuss des preussischen Landtags für die Städte- und Landgemeindeförderung hat wieder Arbeit bekommen. Aber es handelt sich dabei nicht um die neue Kommunalverfassung, sondern nur um die sogenannte kleine Verwaltungsreform, die in einem engen Rahmen eine gewisse Vereinfachung der Verwaltung herbeiführen will. Die Ausschüsse der Parteien über diese „kleine“ Reform waren im Plenum des Landtags geteilt. Während einzelne Redner in ihr wenigstens den ersten Schritt zu einer großartigen und einheitlichen Verwaltungsreform sahen und sie deshalb als eine Art von Abkühlung annehmbar fanden, wurde besonders von demokratischer Seite eine Erweiterung des Reformprogramms gefordert, einmal dahin, daß die Bezirksregierungen grundsätzlich beibehalten würden, und zweitens in der Richtung der Schaffung eines besonderen Ministeriums, das die umfassende Vorarbeit für die „große“ Verwaltungsreform leisten soll. Man wird abwarten müssen, in welcher Weise sich der Kommunalausschuss des Landtags mit der ihm zugewiesenen Aufgabe abfinden wird, aber man tut gut, sich von seiner Arbeit nicht zu viel zu versprechen. Auch im günstigsten Fall werden dabei nur kleine Verbesserungen des allzu starren bürokratischen Systems herauskommen, während das große Werk einer Neuordnung der gesamten Verwaltung, das ebenso im Interesse einer leistungsfähigen Wirtschaft wie einer Förderung der Selbstverwaltung liegt, auf spätere Tage verschoben werden dürfte.

Diese Verschiebung ist besonders deshalb zu beklagen, weil damit auch die Kommunalreform im engeren Sinne wieder auf die lange Bank geschoben wird. Was die preussische Regierung ihre nun schon seit Jahr und Tag vorliegenden Entwürfe der Städte- und Landgemeindeförderung formell zurückziehen oder sich mit einem rein passiven Verhalten begnügen, in jedem Falle ist kaum noch daran zu denken, daß die Städteordnung in der jetzigen Legislaturperiode verabschiedet werden wird. Damit kommt Preußen gegenüber den anderen großen Bundesstaaten, die schon längst ihre Kommunalreform auf den Weg gebracht haben, in bedauerlicher Weise ins Hintertreffen. Und doch ist die Reform gerade in Preußen dringlich. Schon die Zerstückelung der kommunalen Grundlagen, die zu einer kaum noch zu überwindenden Unübersichtlichkeit der kommunalen Selbstverwaltung geführt hat, drängt auf ein einheitliches und großartiges Reformwerk hin. Dann aber darf nicht übersehen werden, daß die geltenden kommunalen Ordnungen in einer Zeit wurzeln, die heute längst überholt ist. Was den Großstädten und Großstädtern recht und billig erschien, das kann ihren heutigen Nachkommen unmöglich noch genügen. Auch daran, daß sich die Voraussetzungen des bürokratischen Obrigkeitsstaats gründlich gewandelt haben, kann ein Zweifel nicht möglich sein. Und schließlich hängt doch die Reform der Gemeindeordnung mit der ganzen Verwaltungsreform untrennbar zusammen.

Vor auf alle Arbeit auf diesem Gebiet hinzuwirken muß, das ist die Stärkung und Befreiung der bürgerlichen Selbstverwaltung von der bürokratischen Bevormundung. Damit kann nicht abgesehen sein, daß der Staat die Fäden, an denen er die einzelne Gemeinde hält, völlig aus der Hand lassen sollte. Es wird immer neben der Selbstverwaltungsangelegenheiten, der Gemeinden auch Auftragsangelegenheiten des Staats geben, wo weit die allgemeinen Staatsgewalt in Frage kommen. Aber es ist nicht nötig, daß sich über den Gemeinden eine vierstellige Bürokratie aufbaut, durch welche die kommunale Selbstverwaltung erdrückt wird. Und vor allem ist eine reinliche Scheidung zwischen demjenigen Teil ihrer Aufgaben, der zur Selbstverwaltung gehört, und den staatlichen Auftragsangelegenheiten nötig. Das schwerste Hindernis für diese Reform lag bisher in der finanziellen Abhängigkeit der Gemeinden von Reich und Staat. Nachdem aber den Gemeinden die Möglichkeit gegeben ist, sich finanziell wieder auf die eigenen Füße zu stellen, darf auch mit der Wiederaufrichtung der Selbstverwaltung in einer der Gegenwart entsprechenden Form nicht länger gewartet werden. Die preussischen Gemeinden würden es nicht verstehen, wenn sie noch weiter am bürokratischen Gängelband geführt werden, nachdem sie im großen und ganzen den Beweis für die Leistungsfähigkeit der Selbstverwaltung erbracht haben.

12 Gebote für heiße Tage.

1. Gehe nicht unbedeckten Hauptes in der Sonne. Trage womöglich einen leichten Hut, der nicht lufdicht abschließbar ist.
2. Trage weiche Krassen, die weit genug sind, um dich nicht zu erwürgen.
3. Suche möglichst häufig schattige Orte auf.
4. Hüte dich vor heißen Straßen und gehe dort nicht hin, wo viel Menschen beisammen sind.
5. Nimm erfrischende Getränke zu dir — denn es gibt nichts Kühleres als das Schwitzen — aber nicht so viel Eis, daß du dir den Magen verderbst.
6. Trage nur aus leichte Kleider, die man waschen kann.

In China lebte, der königl. Bibliothek in Kopenhagen vermachte hat, jetzt katalogisiert werden. Die Sammlung enthält zahlreiche seltene Werke und alte buddhistische Handschriften, die zum Teil aus der Zeit um 900 stammen. — Bei Erdarbeiten am Neumarkt der Köln wurde das Bruchstück eines römischen Altars gefunden. Es gelangte in den Besitz der Römischen Abteilung des Rostocker Museums in Köln. — Das Stuttgarter Konservatorium hat als Nachfolger Bauers Wilhelm Kempff zum Lehrer für Klavier und Direktor berufen. Kempff gilt als einer der begabtesten Musiker der jungen Generation. Er lebte bisher als freier Künstler. — Der Kultusminister hat die von der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste in Berlin poligeordnete Wiederwahl der Maler Prof. Otto S. Engel, Prof. Hans Hermann und Prof. Max Liebermann, des Bildhauers Prof. Hermann Hoyer, der Architekten Geheimrat Hoffmann und Saurat Seeling sowie der Musiker Prof. Friedr. E. Koch und Prof. E. E. Taubert zu Mitgliedern des Senats bestätigt. — Eine kostbare Sammlung von Zeichnungen alter Meister wird in den nächsten Tagen in London bei Sotheby versteigert. Sie enthält mehrere bedeutende altdeutsche Blätter, z. B. von Schongauer und von Jörg Breu aus Augsburg, besonders aber Italiener, u. a. die Studie Veraginos zu seinem berühmten Bildnis des Francesco del'opere in den Affekten und eine Landschaft von Lissan.

Hochschule und Technik. Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg haben auf Antrag der Fakultät für Stoffwirtschaft dem Doktor phil. Fritz R. Kinnman aus Uplasia die akademische Würde eines Doktors-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. Die Auszeichnung erfolgte in Anerkennung von Kinnmans außerordentlichen Verdiensten um die Stoffwirtschaft. — Der Präsident des Telegraphentechnischen Reichsausschusses in Berlin, Privatdozent Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Karl Wilhelm Wagner ist zum Honorarprofessor in der Fakultät für Maschinenwirtschaft der Technischen Hochschule in Charlottenburg ernannt worden. — Dr. Glöckner vom Bensheimer Lehrerseminar tritt in die Dienste der Regierung von Columbia ein. Als Mitglied einer aus drei hervorragenden deutschen Schulmännern bestehenden Kommission hat er den ehrenvollen Auftrag erhalten, das Volksschul- und Lehrerbildungswesen in Columbia nach dem Muster der deutschen Schule umzugestalten.

Aus Kunst und Leben.

* Blätter der Bücherkiste am Museum in Wiesbaden. Vor einigen Tagen erschien die zweite Nummer der „Blätter der Bücherkiste am Museum“. Das neue Blatt zeigt, mit welcher Hingebung die Herausgeber (Hermann Kempf und Dr. Alfred Mayer) den gesagten Plan, ein literarisches Organ vornehmsten Ranges zu schaffen, dessen einzelne Richtschnur der innere Wert des zu veröffentlichenden ist, verfolgen. Neben Beiträgen von Ehrenleuten, Hans Frank, Berthold, Dr. Wolf von Gordon (mit einem Essay „Einheit des Theaters“) bringt die neue Nummer einen Originalbeitrag von Stephan Zweig „Kleistens Lebensroman“. Interessante Bücherbesprechungen unterrichten über die wichtigsten Neuererscheinungen des deutschen Buchhandels. Die Herausgeber sind nicht auf eine bestimmte literarische Richtung eingeschworen, sondern haben auch ältere Epochen

7. Bedenke, daß das Obst in jeglicher Gestalt das ideale Ernährungsmittel ist, bedenke aber auch, daß es nur gut ist, wenn es pfeiflich sauer ist, und vor dem Essen daher gewaschen werden muß.

8. Kaffee und Tee sind heilsame Getränke, sofern man sie mit Maß genießt; der Alkohol ist aber immer schädlich, denn er brennt das Blut in Wallung.

9. Gehe niemals aus beheizter Sonnenluft plötzlich in einen Eiskeller und fließe Orte, wo es zieht.

10. Das lange Liegen in der Sonne kann sehr schlecht ausfallen; tu es jedenfalls nie, ohne den Arzt befragt zu haben, es verursacht Sonnenbrand und Schlaflosigkeit.

11. Wenn deinem Freund von der Hitze übel wird, so laß ihn sich in den Schatten legen, langsam erkalten, und befeuchte Brust und Arme mit kaltem Wasser. Wenn es sehr schlimm ist, so massiere ihn in der Herzgegend und wende die künstliche Atmung an. Wenn auch das nicht hilft, dann mach ihm einen Aderlaß, indem du ihm mit einem reinen Messer in das Oberlippenchen schneidest, und zwar dort, wo die Lippen überhängen tragen.

12. Wisse, daß die pralle Sonne weniger gefährlich ist als die von düsteren grauen Wolken verdeckte, die den Tag so unerträglich schwül macht. Denn die ultravioletten Strahlen, die allein gefährlich sind, gehen durch alle Wolken durch.

— **Zurückgenommene Ausweisungen.** Regierungsdirektor Spieß, Leiter der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen bei der hiesigen Regierung, ist die Rückkehr in das deutsche Gebiet und die Wiederaufnahme des Dienstes gestattet worden.

— **Die Wetterlage.** Die Wetterlage hat erneut größere Beständigkeit erlangt, so daß die trockene, warme Sommerwitterung fort dauert. — Vorhersage bis Mittwochabend: Wolka bis heiter, trocken, warm, südliche Winde.

— **Generalmusikdirektor Schürich bleibt in Wiesbaden.** Nach verschiedenen in den letzten Tagen in der Presse veröffentlichten Mitteilungen soll Generalmusikdirektor Schürich beabsichtigen, im nächsten Jahre in die Dienste der Stadt Düsseldorf zu treten und bis dahin die Leitung der Konzerte des städtischen Orchesters und des städtischen Musikvereins von Wiesbaden aus zu übernehmen. Entgegen diesen Veröffentlichungen wird festgestellt, daß Generalmusikdirektor Schürich das ihm von Düsseldorf gemachte Anerbieten abgelehnt hat und weiterhin seine bisherige Tätigkeit in Wiesbaden ausüben wird.

— **Breisauabschreiben.** Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ hat, indem der hiesigen Industrie- und Handelskammer eine eingehend begründete Eingabe gegen die Veranstaltung der überhand nehmenden Breisauabschreiben und „Preis-Käse“ unterbreitet. Der Abfall von Waren auf dem Weg einer lotterartigen Auspielung beruht zum Teil auf einer Täuschung des Publikums und schädigt den wahren anständigen Handel.

— **Theodorhaus Eppenbach.** In der Anstalt, welche bekanntlich für bedürftige Näherinnen und sonstige weibliche Anstehende zu einer dreiwöchigen Erholungsstube bestimmt ist, sind sofort noch zwei Plätze zu belegen. Für den 28. Juli sind noch zwei Plätze und für den 18. August drei Plätze frei. Anmeldungen wollen umgehend im städtischen Verwaltungsgebäude, Rheinstraße 36, Zimmer 14, bewirkt werden.

— **Verhandlungen zwischen Reichsversicherungsträgern und Ärzten.** Die Verhandlungen im preussischen Wohlfahrtsministerium zwischen Vertretern der Verbände der Reichsversicherungsträger und der Ärzte führten, dem amtlichen preussischen Pressebüro zufolge, zu dem Ergebnis, daß das Wohlfahrtsministerium den Reichsversicherungsträgern bis auf weiteres einen Ablass von 20 Prozent bei allen Mindestbeträgen der Preisgebührenordnung für Ärzte bewilligen wird.

— **Wiesbadener Viehmarktbericht** nach der amtlichen Notierung vom Montag, den 14. Juli. Aufgetrieben waren: 27 Ochsen, 105 Bullen, 73 Kühe und Färsen, 121 Kälber, 64 Schafe, 306 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßige Geschäft, bei Großvieh und Schweinen verblieb überhand. An Breiten wurden (1. und 2. Viehwirtschaft) in Grundmarkt notiert: Ochsen: a) 1.47—48 Pf., 2. 48—49 Pf., b) 43 bis 45 Pf., c) 30—33 Pf.; Bullen: a) 38—40 Pf., b) 35 bis 37 Pf., c) 30—32 Pf.; Färsen und Kühe: a) 48 bis 49 Pf., b) 41—43 Pf., c) 1.36—38 Pf., 2. 31—33 Pf., d) 20 bis 25 Pf., e) 15—20 Pf.; Kälber: a) 56—59 Pf., d) 42 bis 47 Pf., e) 30—37 Pf.; Schafe: a) Marktmarkt und Marktmarkt 40—42 Pf., b) 35—38 Pf., c) 20—25 Pf.; Schweine: a) 58—61 Pf., b) 55—57 Pf., c) 57—60 Pf., d) 56—58 Pf., e) 40—42 Pf.

— **Kommunistische Stadtverordnetenfraktion.** Wie uns von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion mitgeteilt wird, hat Herr Krah (nicht Greis) sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt, da er außerdem noch als Stadtrat fungiert.

— **Das neugebildete Arbeitsamt des Landkreises Wiesbaden** mit Ausnahme der Stadt Biedrich hat seine Tätigkeit aufgenommen und sieht sich gleich von einer ganzen Reihe wichtiger Aufgaben gestellt: Die Arbeitsvermittlung von Arbeit-

nehmern jeder Art; die Durchführung von Unterstützungsmaßnahmen für Arbeitslose; die Aufsicht über den Gewerbebetrieb in seinem Wirkungsbereich; die Vermittlung von Arbeitsstellen; die Beobachtung des Arbeitsmarktes; die statistische Erfassung der Arbeitsverhältnisse, offenen Stellen und Vermittlungen; sowie der Streits und Ausperrungen; die Erteilung von Auskünften und Abgabe von Gutachten über alle die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in seinem Bezirk betreffenden Angelegenheiten; die Mitwirkung bei allen der Regelung des Arbeitsmarktes dienenden Einrichtungen, sowie die Mitarbeit auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung und der Erwerbsbeschäftigten- und Wanderfürsorge. Jederzeit kann der Kreisaustritt diesen Aufgabenkreis noch erweitern. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes führt die Verwaltung im Auftrag der Kreisverwaltung.

— **Der Entwurf eines Gesetzes über Zölle und Umfahsteuer** ist der Industrie- und Handelskammer zugewiesen und liegt in der Geschäftsstelle, Adelsheidstraße 23, zur Einsicht auf. Wichtig sind darin besonders nachstehende in Aussicht genommene Änderungen des Umsatzsteuergesetzes. Der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer soll von 2½ v. H. auf 2 v. H. ermäßigt werden. § 7 Abs. 1 Satz 1 des Umsatzsteuergesetzes soll folgende Fassung erhalten: „Bei Abwicklung mehrerer von verschiedenen Unternehmern abgeschlossener Umschlaggeschäfte sind nur die Lieferungen derjenigen Unternehmer steuerpflichtig, die den unmittelbaren Besitz übertragen, wenn 1. die Lieferung dieselben Gegenstände oder Gegenstände gleicher Art betrifft und 2. es sich um Gegenstände handelt, die der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats nach Anhörung eines Ausschusses des Reichsmittelrats im Hinblick auf die nach § 2 Nr. 1a und 1b getroffenen Bestimmungen bezeichnet, und ferner 3. die Bestimmungen des Reichsministers der Finanzen über den buchmäßigen Nachweis dieser Lieferungen eingehalten werden.“

— **Preussisch-Sächsische Klassenlotterie.** Am 4. Ziehungstag (12. Juli) fielen: 1 Gewinn zu 25 000 M. auf Nr. 26 860; 4 Gewinne zu 10 000 M. auf die Nrn. 28 802, 111 360, 123 802, 135 002; 7 Gewinne zu 5 000 M. auf die Nrn. 66 500, 80 302, 93 802, 100 260, 219 260, 272 700, 289 402; 6 Gewinne zu 3 000 M. auf die Nrn. 62 402, 80 602, 169 602, 211 060, 236 002, 278 902.

— **Die Erteilung amerikanischer Einwanderungssvisa.** Die amerikanischen Konsulate bzw. Generalkonsulate veröffentlichen eine Bekanntmachung, daß sie ab Dienstag, den 15. Juli, Einwanderungssvisa ausstellen, die zur Einreise nach den Vereinigten Staaten innerhalb eines Zeitraums von 4 Monaten vom Tag der Ausstellung an berechtigen. Es wird hierbei unterschieden zwischen 1. Quotenemwanderern, das heißt solchen Einwanderern, die auf die durch das Einwanderungsgesetz festgesetzte Quote anzurechnen sind; 2. nicht unter die Quote fallenden Einwanderern (das heißt Kind unter 18 Jahren oder die Frau eines Bürgers der Vereinigten Staaten), früher rechtmäßig zugelassene Einwanderer, die von einem Besuch zurückkehren, Personen, die während der letzten zwei Jahre als Prediger oder Professoren tätig waren und nach den Vereinigten Staaten auswandern wollen, um diesem Beruf dort weiter nachzugehen, Studenten über 15 Jahre, die zum Zweck des Studiums nach den Vereinigten Staaten auszuwandern beabsichtigen; 3. Nichtemwanderern. Als solche sind anzunehmen Regierungsbeamte, Touristen, Geschäftsreisende, Durchreisende. Diesen letzteren Personen werden Visa oder Durchreiseweise ausgestellt im Gegensatz zu den Einwanderungssvisa. Das Generalkonsulat in Frankfurt a. M. teilt uns hierzu ergänzend mit, daß es ausständig sei für die Erteilung von Visa für die Rheinpfalz, den Freistaat Hessen und die preussische Provinz Hessen-Nassau.

— **Ein akonomisches Ereignis ersten Ranges** steht in diesem Sommer bevor. Im Monat August wird der Nachbargalakt Mars unserer Erde so nahe kommen, wie dies in den nächsten 80 Jahren (bis zum Jahre 2003) nicht wieder der Fall sein wird. Alle bedeutenden Sternwarten der Welt rufen sich, um während der Augustwochen die günstige Stellung des Mars zu einer genauen Erforschung seiner Oberfläche zu benutzen.

— **Die Ziegenzucht im Landkreis Wiesbaden** hat in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Die unzulängliche Milchverforgung zwang ganze Schichten der Kreisbevölkerung dazu, selbst Kleinvieh in Form der Ziegenhaltung zu erwerben. Und so haben denn heute die meisten Orte des Landkreises einen entsprechenden Verein, in denen über rationelle Fütterung und Pflege, über Auswahl der Zuchtstiere, über Stallbeschaffung, Produktion, Herstellung usw. belehrende Vorträge erfolgen. Gegenwärtig sind Ziegenzucht im Gange, die nötige Ziegenweide zu erlangen, was für die Herbstzeit durch Freigabe der Wiesen nach dem letzten Gräschnitt möglich wurde.

— **Ein zweites bayerisches Ferienheim für Handel und Industrie.** Das in Schellensberg bei Berchtesgaden gelegene frühere Ordenshaus des St. Georg-Ritterordens, das seit 1919 vom Mutterhaus der Missionen-Benediktinerinnen in Lützing als Genußheim für die aus dem Ausland zurückkehrenden Schwestern benutzt worden war, ist in den Besitz der Ferienheime für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime) zu Wies-

baden übergegangen. Die Lage von Schellensberg gehört mit zu den schönsten im oberbayerischen Gebirge. Nach dem Röniassee führt die elektrische Bahn über Berchtesgaden. Schellensberg ist ebenfalls leicht erreichbar. Bergsteiger können an dem 1970 Meter hohen Untersberg, dem Hohen Goll (2519 Meter), dem Steinernen Meer ihre Kräfte erproben. Das im oberbayerischen Gebirgsstil gebaute massige Haus befindet sich in bestem baulichen Zustand. Es wird nach einigen Umbauten etwa 40 bis 45 Gästen gleichzeitig Unterkunft bieten können. Sämtliche Räume haben Warmwasserheizung. Eine kleine Skionomie liegt für Milch und Gemüse. Die Eröffnung wird am 25. Juli erfolgen. Das neue Heim ist das 32. der Gesellschaft, das 2. in Bayern. Das erste bayerische Haus der Gesellschaft, das 1912 erbaute Prinz-Ludwig-Heim in Traunstein, ist im Lauf der Jahre bei vielen Tausenden kaufmännischer und technischer Angestellten bekannt und beliebt geworden. Weitere Auskünfte erteilt die Hauptgeschäftsstelle der genannten Gesellschaft in Wiesbaden, Wilhelmstraße 1.

— **Funde der jüngeren Steinzeit in Schierstein.** Durch bereitwillige Unterstützung des Herrn Ziegeleibehers Dr. Peters konnte im Gelände der Ziegelei eine ausgiebige Wohngrube der jüngeren Steinzeit ausgehoben werden. Eine Masse von Scherben, Knochen- und Steingeräten erlauben die Datierung. Die Grube zeigt ganz unregelmäßigen Grundriß und ebenso ungleiche Höhenverhältnisse. Innerhalb eines Umfangs von 8: etwa 5 Meter (die Breite konnte nicht mehr sicher festgestellt werden) breiten sich ein Hauptraum und seitliche Buchten verschiedener Maßstäbe aus, die rundum noch unter das liegende Erdreich untergemüllt sind. Ihre Tiefe schwankt zwischen — 1,60 und — 3,10 Meter unter der heutigen Oberfläche. Feuerstellen in verschiedenen Höhenlagen ließen mit den zugehörigen Schichten erkennen, daß die Grube nach und nach vollbewohnt worden ist. Über die Fundmasse ist doch durchweg gleichen Charakters. Die Scherben tragen archaische Stiche und Rithornamente, die mit weißer Paste ausgefüllt sind, und können zu bauchigen Gefäßen mit hoch aufwundenerem Rand ergänzt werden. Viele Topfware beweist uns, daß die Wohngrube von einer Bevölkerung angelegt worden ist, die hier nicht vereinzelt dastand — gleiche Funde sind in Wiesbaden an der Mainzer Landstraße aufgetreten — und im letzten Ende durch die Wetterausente von Mitteldeutschland her gekommen ist. Für den Fundort selbst ist diese Feststellung deshalb von Belang, weil die Wohngrube unweit einer befestigten Niederlassung einer ganz anderen jüngereiszeitlichen Kultur liegt, die von den Vahlbauten der Schweizer Seen her rheinabwärts gewandert ist. Es gibt kaum einen größeren Unterschied als zwischen dem Gedicht beider Kulturen, das zeigt ein Vergleich der schon in früheren Jahren von Herrn Dr. Peters zur Verfügung gestellten Masse von „Vahlbau“-Gefäßen mit den neuen Funden. Eines aber haben beide Bevölkerungen hier gemeinsam, beide sind lebhaft Ackerbauern. Denn immer wieder werden ihre Stiefelungen in der fruchtbaren Vösländigkeit unserer Heimat gefunden, nicht im bewaldeten Gebirge. Auch hier sind also die Vahlbauer wie anderwärts vom Raster auf das Land übergegangen. Nach gar nichts aber wissen wir über das zeitliche Verhältnis beider Kulturen zueinander, vielleicht ergibt sich einmal gerade in der Ziegelei Dr. Peters die Möglichkeit, aus einer Überlagerung von Wohngruben oder Gräbern Klarheit zu gewinnen.

— **Das Privat-Fröbelseminar mit Fröbelischem Kindergarten.** Mainzer Straße 64, veranstaltet am Mittwoch, den 16. Juli, 4 Uhr nachmittags, sein alljährliches Sommerfest im Rittersälen Saal „Unter den Eichen“ durch Fröbelische Vorträge und u. a. Näheres in der Anzeige.

— **Unfall.** Am Montagnachmittag gegen 4 Uhr stürzte in der Blatter Straße an der S-Kurve der 19-jährige Kaufmann Walter Bach vom Fahrrad und erlitt eine Gehirnerschütterung; er wurde von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht.

— **Diebstahlskronik.** In der Nacht zum Montag wurden aus einer Vorterrasse in der Rheinstraße mittels Einsteigens durch ein offenes Fenster folgende Gegenstände gestohlen: 1 dunkelbrauner Damendrock, 1 blaue Damen- und 1 graue Herrenhose mit Weste, 1 weiße Unterhose, 1 weißes Herrenhemd, 2 Taschentücher, 28 Pf., 1 Taschentuch mit Kamm, 1 Schallbündel und 45 Pf. Bargeld. Vor Anlauf wird gewarnt. — In der Nacht zum Samstag wurden aus einer Schuhmachereiwerkstatt am Sedanplatz gestohlen: 1 Paar schwarze Damenladstiefel mit schwarzem Wildlederbesatz, Größe 42; 1 Paar Damen-Chevreau-Spangenhäute mit Polstern, Größe 37; 1 Paar ausgefärbte braune Damenballschuhe, Größe 37; 1 Stück Wollschleier (ca. 2 bis 3 Pfund); 1 Herrenkleid, Größe 40; 1 silberne Herrenuhr mit der Eingravierung August Boll 1896 nebst Kette. — Am Samstagnachmittag wurden aus einer im Keller befindlichen Wirtschaftsstube in der Schwalbacher Straße ein Goldmagnet, Topf u. a. 1, der zu einem Motorrad gehört, gestohlen. Zweifelhafte Mitteilungen über die Täter und den Verbleib der gestohlenen Sachen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 20.

— **Seimattunde.** In der Donnerstag-Gesellschaft des Aftersportvereins sprachen am 17. Juli, abends 6 Uhr (Staatsarchiv, Mainzer Straße 80), Dr. Domarus über

(18. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Dame mit der Maste.

Kriminalroman von G. v. Brodowski.

Inzwischen war der Mond untergegangen, und der Graf hat auf der Rückfahrt die Orientierung verloren. Er ist schließlich rechts von der Anlegestelle der Boote gelandet, wobei das Boot, da es dunkel war, sehr gut außerhalb des Schiffs auf den Sand geraten sein kann. Der Graf, dem die Flucht der Ufer bekannt war, ist dann das letzte Stück durchs Wasser gewatet — dies erklärt die durchnässten Stiefel — und hat das Boot abtreiben lassen. In der Dunkelheit schimmerte ihm der hellere Sandweg inmitten des Wiesenstreifens entgegen. Er benutzte ihn ganz instinktiv, weil es für ihn der gewohnte Weg über die Wiese war. Da er sehr müde war, so drückten sich seine nassen Stiefel fest in den Weg des Sandes ein. Auf dem Rückweg überlegte er, wie er möglichst unbemerkt wieder ins Haus gelangen könnte. Ein Hinweisleiten durch das geöffnete Fenster bot größere Schwierigkeiten als das Hinausklettern, weil die Mauern von Edartsau, wie Sie wohl schon bemerkt haben werden, alle vollkommen glatt sind und den sich anklimmernden Händen nicht den geringsten Halt bieten. Dazu kommt, daß der Graf außerordentlich müde war. Er erwog also zunächst den Gedanken, das Haus durch den gewöhnlichen Eingang, die Hallentür, zu betreten und stand einige Augenblicke lausend unter dem Schlafzimmersfenster seines Bruders. Dann scheint er, obwohl er den Grafen fest schlafend glauben mußte, diesen Gedanken doch wieder verworfen und zunächst einmal den Versuch gemacht zu haben, ob die hintere, zu den Wirtschaftsräumen führende Seitentür nicht vielleicht durch eine Nachlässigkeit der Diensthofen offen geblieben wäre. Er hatte Glück, betrat das Haus, riegelte die Tür hinter sich ab und entleerte sich in dem Ruhstübchen seiner beschmutzten und durchnässten Stiefel, die er sich wahrscheinlich schon am Abend zuvor von dort geholt hatte, weil er sein anderes Schuhwerk

für den geplanten nächtlichen Ausflug nicht recht geeignet fand. Auf Strümpfen kehrte er dann unbemerkt wieder in sein Zimmer zurück.

„Und der Mord?“ fragte Bud gespannt.

„Der Mord wurde in Abwesenheit des Grafen von einer zweiten Person verübt, die zu dem Grafen selbst in keinerlei Beziehung steht.“

„Ah — Sie denken an diese geheimnisvolle nächtliche Erscheinung.“

„Freilich! An eben die denke ich.“

„Wenn eine zweite Person im Spiele gewesen wäre, dann hätte diese zweite Person — vorausgesetzt, daß es sich nicht allein Grafen um einen Geist handelte, — hier lächelnd Bud — doch irgendwelche Spuren hinterlassen müssen.“

„Eloenspoel nicht ernsthaft.“

„Sie hat auch Spuren hinterlassen.“

„Der kleine Kommissar suchte in die Höhe.“

„Wo?“

„Eloenspoel blickte sich ein wenig nach vorn, als ob er einen Laufschuß beabsichtigte.“

„Unter dem Fenster zum Schlafzimmer des Grafen?“

„Unter dem? Bin ich denn seit gestern blind geworden, Doktor Eloenspoel? Ich habe nur eine einzige menschliche Spur entdecken können.“

„Es war auch keine menschliche Spur!“

„Was sagen Sie da?“

„Eloenspoel warf seine Zigarette in den Aschenbecher und erhob sich.“

„Kommen Sie! Überzeugen Sie sich selbst!“

Sie verließen die Halle und schritten hastig an der Vorderfront des Schlosses entlang.

Eloenspoel deutete mit einer stummen Handbewegung in den gehakten Sand.

„Erinnern Sie sich, daß in der Aussage der Hausbewohner von Vogelspuren die Rede war? Sehen Sie hier!“

Er wies auf drei fingerbreite, etwa zehn Zentimeter lange Rinnen, die zwischen den Fußspuren in den

Sand gedrückt waren und zwischen den Strichen der Härte fast verschwanden.

Bud beugte sich nieder, als wollte er den Boden abhuten. Sein faltiges Gesicht hatte in diesem Augenblick nichts mehr von einem Schauspieler an einer Provinzbühne. Es strahlte sich und wurde gleichsam von einer inneren Energie durchleuchtet. Nach wenigen Sekunden richtete er sich wieder in die Höhe.

„Es sind keine Vogelspuren, Herr Doktor!“

„Selbstverständlich nicht!“

„Vogelspuren werden nach ihren Enden zu spitzer, weil sich die spitzen zulaufenden Krallen der Vögel dort in den Sand drücken. Die Spuren hier sind gleichmäßig breit und in ihrer Stärke sogar unregelmäßig. Die mittlere Linie ist am tiefsten in den Sand eingedrückt. Sie scheint also von einem Gegenstand herzuführen, der über den beiden andern gesehen hat.“

„Ja. — Wenn man einen Gipsabdruck machen könnte! Aber dazu sind die Spuren zu verwaschen.“

Bud nahm einen dünnen Zweig vom Rasen auf und zerbrach ihn in kleine Stücke.

„Wir wollen uns die einzelnen Spuren markieren, Herr Doktor! Hier — das wäre Nummer eins!“

„Nummer zwei!“ sagte Eloenspoel und schob eins der kleinen Stäbchen in den Sand.

„Drei — vier — fünf! Nummer fünf liegt unmittelbar neben dem Rasen. Das Gespenst scheint also vorher über den Rasen gelaufen zu sein.“

„Nummer sechs.“

Mehr als diese sechs der dreigespaltigen Spuren waren nicht zu entdecken.

Eloenspoel trat auf den Rasen zurück und über- schaute das Bild. Die Spuren liefen in sehr weiten Abständen voneinander bis dicht unter das Fenster. Unter dem Fenster lagen zwei von ihnen nebeneinander. Das waren diejenigen, die sich am tiefsten eingedrückt hatten, obwohl sie durch darüberhingegangene menschliche Fußspuren zum Teil wieder vermischt worden waren.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung!

Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Sämtliche Kurse in Billionen Prozenten.

Bank-Aktien	Freitag 11. 7. 24	Montag 14. 7. 24		Freitag 11. 7. 24	Montag 14. 7. 24
Hk. f. Brauindustrie	1.05	1.05	Fritz. Nähm. Kaiser	1.20	—
Barmer Bankverein	1.06	1.—	Porzellan Wesel	—	—
Berlin. Handelsge.	19.50	—	Rein. Gebb. & Schall	1.40	1.52
Comm.-u. Privatbk.	3.50	2.30	Rh. elektr. Mannh.	4.80	4.95
Darmst. Nationalbk.	6.20	6.25	Rh. Maschin. Leder	2.75	2.80
Deutsche Bank	7.50	7.37	Rhein. Metall(Vorz.)	3.25	3.30
D. Eff.-u. Wechselb.	2.50	2.30	Rhenania	0.35	0.35
Deut. Vereinsbank	0.22	0.35	Rückfort	9.37	9.37
Diskontogesellsch.	7.88	7.80	Rügerwerke	3.30	3.45
Dresdener Bank	4.25	4.25	Schnellpr. Frankf.	6.10	6.—
Frankfurter Bank	1.40	1.45	Schuckert	26.75	27.—
Frankf. Hyp.-Bank	2.70	2.70	Schuhfabr. Herz	2.05	2.—
Mittelbank	10.25	9.37	Sichel & Co.	2.80	2.85
Mitteld. Creditbank	1.85	1.85	Siemens Batrie	—	4.80
Oestr. Credit-Anst.	0.31	0.31	Siemens & Halske	36.25	37.25
Reichsbank	32.50	33.25	Södd. Immobilien	—	2.05
Rhein. Creditbank	1.58	1.50	Steuern Romans	—	—
Södd. Diskontobk.	6.—	6.—	Thüring. Lieferges.	3.70	3.7
Westbank	—	0.22	Verein f. chem. Ind.	6.30	6.0
Wiener Bankverein	0.24	0.23	Verein deut. Oelf.	15.10	—
Deutsch-Ostafrika	17.50	17.13	Voigt & Hiltner	1.10	1.10
Nau-Guinea	—	—	Wayss & Freytag	1.65	1.75
			Weigelin	1.65	1.55
			Zellstoff Waldborf	7.50	7.50
			Zucker Waghäusel	2.25	2.15
			" Frankenthal	2.75	2.75
			" Rheingau	—	—
			Frankf. Allg. Ver.	—	—
Bergw.-Aktien					
Berzelius	4.10	4.—	Transport-Aktien		
Buchumer Guß	6.—	5.83	Schantungsbahn	0.60	—
Buderus	41.—	40.50	Hamb.-Amer. Paket	18.05	18.—
Deutsch-Luxembg.	62.50	63.—	Nordl. Lloyd	3.75	3.75
Eckweßer Berg.	41.75	42.—	Oest. Südd.-Lomb.	—	—
Eisenkirchen	45.—	—	Baltimore Ohio	28.85	31.—
Harpener Berg	6.50	6.25	Benz	—	—
Kail Ascherleben	0.27	0.75	Becker Stahl	1.37	1.25
Kal Westeregeln	—	—	Becker Kohle	3.37	3.25
Klöpperwerke	22.13	20.50	Contibank	—	—
Mannesmann	2.—	2.30	Deutsch. Petroleum	9.50	10.—
Mandfeld	7.75	7.13	Frkf. Handelsbank	—	—
Oberschles. Elek. B.	7.75	7.50	Großkraftw. Wrkg.	0.12	0.40
Otavi-Minen-Act.	20.50	21.25	Hansa Lloyd	0.40	0.40
Phönix Bergbau	21.50	21.50	Karstadt	1.75	1.60
Rhein. Stahl	17.75	17.25	Krögerhall	—	—
Reickhoff Montan	35.—	27.75	Münzer Gas	—	—
Tellus Bergbau	1.30	1.25	Meyer, Textil	—	—
Laurahütte	4.—	—	Restatuer Waggon	—	—
			Ufa	4.37	4.13
Brauereien					
Henning, Brauersl	18.50	18.—	Staatspapiere		
Schölferb.-Binding	11.50	11.25	a) Deutsche		
Wagner Brauerei	—	—	Dollar-Schatzw.	80.10	80.—
			5% D. Reichsanl. 18	0.30	0.22
			5% D. Reichsanl. 19	—	0.32
			5% D. Reichsanl.	0.40	0.40
			4% IV-V. Sch.-A.	0.95	0.95
			4% VI-X	0.17	0.17
			4% Schutzrentn. 99-11	2.—	2.20
			5% Sparprämien 12	0.18	—
			4% Pr. Konb. kb. 15	0.41	0.41
			3% Preuß. Kons.	0.42	0.41
			4% Bad. Anleihe 01	—	—
			4% Bayr. E.-Anl. 08	—	—
			3% Bayr. E.-B.Anl	—	0.84
			4% Hessen 89 u. 06	0.58	0.60
			3% Hess. abgest.	0.60	0.55
			% Hessen	—	—
			4% Württemberg	-14	-14
			b) Ausländische		
			4% Oest. Goldrente	—	—
			4% Oest. Einh. R.k.	—	—
			4% Oest. Staatsrente	—	—
			4% amort. Rum.R. 03	—	—
			4% Rum. Goldr. 13	2.25	2.20
			4% amort. Rente k.	—	0.70
			4% amort. Rente1899	1.10	0.90
			4% Türk. Adm.-Anl.	—	—
			4% Türk. Bagdad I	—	7.63
			4% Türk. Bagdad II	—	6.75
			4% Türken 05	—	4.25
			4% Türken 11 Zoll	—	6.75
			4% Ung. Staatsr.	—	2.89
			4% Ung. Goldr.	—	4.80
			4% Ung. Staatsr. 10	—	4.90
			4% Mexikan. innere	—	—
			4% „		

= Frankfurt a. M., 14. Juli. Tendenz: sehr still. Auch die neue Woche eröffnete sich rubig. Auf keinem der verschiedenen Marktageliste konnte sich infolge der außerordentlichen Lullionstetigkeit ein nennenswertes Gelschäft entwickeln. In der ausenbildlichen politischen Situation und kurz vor der Eröffnung der Londoner Konferenz erblicken die in Frage kommenden Borsienkreise ihr Heil in einer vollkommen abwartenden Haltung. Aus diesem Grunde gab es denn auch auf allen Gebieten fast keine Kursveränderungen. Auf dem deutschen Inleubemarkt fanden 2700. deutsche Reichsgeldeleihe mit 295 bis 300 im Handel und von ausländischen Renten hörte man nur Gelschäfte in Saadad 2. Solltürten und 1902er Russen. Diese Bapiere konnten kleine Kursgewinne erzielen. Stadteuleihen waren etwas gelucht, doch war das Anseht darin lo klein, daß kaum etwas ungelucht werden konnte. Die ganz kleinen Kursgewinne, beziehungsweise Verluste, hielten auf dem Kalla-Industrieemarkt dem kleinsten Gelschäft das Gleichgewicht. Erwähnungswert ist der starke Kursrückgang von Nieder Montan, die ganz aus der Reihe heraus über 3 Billionen Prozent verloren. ferner ist der Tiefstand zu beachten, den Anglo Guano jetzt mit 6% erreicht haben.

Berliner Devisenkurse.

Die Devisenkurse sind in Billionen angegeben.

W.T.-R. Berlin, 15. Juli. Drahtliche Auszahlungen für				
	11. Juli 1934		14. Juli 1934	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Psa.	1.33	1.34	1.34	1.35
Japan . . . 1 Yen	1.74	1.75	1.73	1.74
London . . 12 Sterl.	18.23	18.32	18.34	18.43
New-York . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Jan. 1 Millr.	0.40	0.41	0.37	0.38
Holland . 100 Gold.	158.20	159.—	158.35	159.15
Belgien . . 100 Psa.	18.95	19.05	19.15	19.25
Norwegen . 100 Kr.	55.86	56.14	56.11	56.39
Danzig . . 100 Gold.	72.94	73.30	73.38	73.74
Finnland 100 fin. M.	10.47	10.53	10.47	10.53
Italien . . 100 Lire	17.91	17.99	18.—	18.10
Belgrad . 100 Dinar	4.93	4.95	4.94	4.96
Dänemark . 100 Kr.	67.03	67.37	67.23	67.67
Lissabon 100 Escudo	11.27	11.33	11.27	11.33
Paris . . . 100 Psa.	21.45	21.55	21.70	21.80
Prag . . . 100 Kr.	12.34	12.40	12.41	12.47
Schweiz . . 100 Psa.	75.71	75.99	76.91	77.29
Sofia . . . 100 Leva	3.04	3.06	3.05	3.07
Spanien . . 100 Psa.	55.31	55.59	55.81	56.09
Schweden . 100 Kr.	111.42	111.93	111.47	112.03
Budapest 100000 Kr.	5.04	5.06	5.04	5.06
Wien . . . 100000 Kr.	5.92	5.94	5.92	5.94

Berliner Börse.

Alle Kurse in Billionen Prozenten.

Freitag 11. 7. 14.		Montag 14. 7. 14.		Freitag 11. 7. 14.		Montag 14. 7. 14.	
Staatspapiere.							
5 Reichsanleihe 17	—	—	—	Felten & Guilleaume	16.25	16. —	—
4 1/2 % „ „ 16	0.19	0.17	—	Rieschke & Bergw.	41.75	40.75	—
4 1/2 % „ „ 16	0.17	0.17	—	Rieschke Chem.	10.60	10.60	—
4 1/2 % „ „ 1904er	—	—	—	„ „ Elektr. Unter.	13.75	11.80	—
5 % „ „	0.35	0.28	—	Botha Waggon	1.50	1.50	—
4 1/2 % „ „	0.55	0.54	—	Hackethal	1.13	1.20	—
3 1/2 % „ „	0.40	0.38	—	Hirsch Kupfer	15.40	15.13	—
3 % „ „	0.25	0.27	—	Hartmann Masch.	2.70	2.70	—
5 Pr. Schatz.-Anw. 22	—	—	—	Holzmann, Ph.	4. —	4.20	—
4 Preuß. Consol.	0.43	0.42	—	Hann. Waggon	8.50	8.30	—
3 1/2 % „ „	0.42	0.40	—	Hocht. Farbwerke	10.75	10.30	—
4 Bayer. Staatsanl.	0.61	0.60	—	„ „ „ „	46.40	45.10	—
4 Schutzgeb.-Anl.	—	—	—	Harpener Bergsch.	13.10	12.75	—
Sparprämien	—	—	—	Hohenloherwerke	26. —	26. —	—
Bad. Anleihe	—	—	—	Hoch Stahlwerke	9.88	10.40	—
4 Hamb. Stadt.-Anl.	—	—	—	Ilse Bergbau	6.30	6. —	—
5 Hess. Anleihe	—	—	—	Kali Aachereleben	4.98	4.75	—
4 Sächs. Anleihe	—	—	—	Knochen Cellulose	14.75	15.50	—
	—	—	—	Kattowitz Bergbau	3.80	4. —	—
	—	—	—	Körting Gbze.	4.23	4.23	—
	—	—	—	Köln-Rottweiler	3.75	3.80	—
	—	—	—	Laurahütte	8. —	8. —	—
Bank-Aktien.	In %	In %		Leopoldgrube	5.30	5. —	—
Berlin. Handelsge.	20.80	20.13		Links-Hoffmann	50.25	48.35	—
Comm. u. Privatb.	3.50	3.38		Lindes Elmaschin.	21.75	19.75	—
Darmstadt. Nat.-B.	6.50	6.25		Loewe u. Co.	7.25	7.88	—
Dresdener Bank	7.30	7.30		Mannesmann	7.75	7.83	—
Disc. u. Gesellschaft	8.10	8. —		„ „ „ „	30.10	29. —	—
Dresdner Bank	4.13	4.13		Oranienstein u. Koppel	9.63	9.05	—
Mittel. Creditbank	2. —	1.80		Phönix	22.85	21.05	—
Oest. Kredit-Anst.	0.30	0.30		Rh. Braunkohlen	23.60	23. —	—
Reichsbank	33.88	33.13		Rhein Stahl	17. —	16.50	—
				Riebeck Montan	29.10	28. —	—
Industr.-Aktien.	29.75	27.25		Rombacher Hütte	8.88	8.60	—
Albert. Ch. Werke	1. —	1. —		Rhein. Metall	3.10	—	—
Adlerwerke	6. —	5.75		Rathgeber Waggon	2.75	2.75	—
Allg. Elektr.-Ges.	16. —	15.90		Sachsenwerk	0.98	0.80	—
Aschaffenb. Zellst.	11. —	10. —		Schuckert	27.25	27. —	—
Augsb.-Nürnberg	10.40	9.60		Siemens u. Halske	35.38	35.25	—
Badische Anilin	1.63	1.63		Sarotti	0.85	0.88	—
Bergmann, Elektr.	39. —	38. —		Westereggen Alkali	9.20	8.25	—
Bergwerke	12.75	12.38		Zellstoff Waldhof	7.40	7.38	—
Bismarck-Hütte	6. —	5.25		Türk. Tabakregie	21.10	20.75	—
Bochumer Gußstahl	40. —	40. —		Otavi Minen	2.60	2.25	—
Braunfels-Hütte	—	3.75		Neu Guines	—	—	—
Budorus Eisenw.	—	—		Argo Dampf	18.30	18.13	—
Deut.-Lux. Bergw.	31.25	30.75		Hamb. Pakett	25.25	27.50	—
Deutsche Maschin.	22. —	23. —		Hamb.-Südamerika	7.75	7.13	—
Waffen	1.68	1.80		Hansa	3.88	3.88	—
Petrol	9.10	8.75		Nordd. Lloyd	0.63	0.60	—
Erdoil	—	—		Schantzbahn	—	—	—
Kalkwerk	22. —	23. —					
Daimler	1.68	1.80					
Elberfeld. Farbentf.	9.10	8.75					
Elektr. Licht u. Kr.	5.70	6. —					
\$ Berlin. 14. Juli. Das zweifelhafte harte Schicksal der Londoner Konferenz nimmt an der Börse heftige Anteil. Die Stimmung war gedrückt, aber die Baillie-Spekulation scheute sich, größere Engagements einzugehen, weil sie mit Interentionsläufen der Großbanken rechnen muß. Das Geschäft war infolgedessen äußerst beschränkt. Die Kursbewegung war aber gleichwohl nach unten gerichtet. Die Rückgänge nahmen nur vereinzelt einen bemerkenswerten Umfang an. Stärker gedrückt waren Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, unter ansehnlichen Abgaben der Aktien, die noch vor kurzem als Käufer aufzutreten waren. Der Kursverlust betrug 2 Billionen Prozent. Auch Continental, Deutsche Lauenburg und Dampfer erlitten Einbußen von über 1 Billion Prozent. Behrens gingen um 9.2 auf 7.4 Mill. zurück, erlitten aber dann über 4 Mill. Prozent. Die							

Unterzeuge

für Herren

Netzjacken, makofarbig, besonders gute Qualität, 1,80, 1,50,	1.30
Unterjacken, gute Mako- Baumwolle, naturfarbig und weiß, mit $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$, Aermeln 3,85, 3,60,	2.60
Unterjacken, la Baumwolle, poröses Gewebe, weiß	4.30
Unterhosen, zur Jacke passend	4.70
Unterjacken, la Flor, weiß, $\frac{1}{4}$, Aermel	4.65
Unterhosen, zur Jacke passend	5.75
Unterhosen, makofarbig und weiß, gute, dauerhafte Qual. 4,95, 4,20,	2.60
Einsatzhemden, gute Baum- wolle mit Perkal und Pique- Einsätzen, in den verschied. Streifenmüß. 6,25, 4,35, 3,75,	2.60
Mako-Hemden, naturfarbig, besonders gute Streppazier- Qualitäten, in allen Größen vorrätig ab 3,60,	4.80

**STRUMPFHAUS
POULET
WIESBADEN**

Oefen verschiedener Systeme
W. & E. Kirch

Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel **Lebewohl!**
Hornhaut an der Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben.
In Drogerien u. Apotheken. F 53
Man verlange ausdrücklich „**Lebewohl!**“

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Haupt|er|leiter: Hermann Rei|ter.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Zetlich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. B. H. Zetlich; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Qualitätswaren zu besonders billigen Preisen

nur soweit Vorrat

6 Doppelstücke Merkur-Kernseife	85 ₰	12 Stück Blumen-Fett-Seife	95 ₰	2 Stück Riesen-Blumen-Seife sonst 1.30	95 ₰	1 Quartblock und 50 Couvert	50 ₰
3 400-gr-Stücke la Kernseife	95 ₰	6 Stück Blumen-Fett-Seife	68 ₰	1 Posten Geschenk-Seifen Wolff & Sohn, Karton m. 3 St.	70 ₰	1000 Geschäfts-Couvert 2.50	2.00
5 250-gr-Doppelstücke la Kernseife	95 ₰	6 Stück Mandel-Seife	70 ₰	1 Posten Eau de Cologne , echt Jülichplatz 4, sonst 1,25 Fl.	90 ₰	5 Schreibblöcke Oktav-Format	90 ₰
4 Pakete Blitzmädels- Seifenpulver	95 ₰	3 Stück Lanolin-Fett-Seife	85 ₰	1 Posten Haarwasser sonst bis 1.50 Flasche	95 ₰	100 Bogen Canzlei-Papier	95 ₰
6 Pakete Dreistern- Seifenpulver	95 ₰	3 Stück Bade-Seife im Geschenk-Karton, gr. Stücke,	95 ₰	1 Posten Zerstäuber schöne Muster, sonst 2.25	1.75	1 Gros Stahlfedern	95 ₰
5 Pakete Dreiring- Seifenpulver	95 ₰	3 Stück Bade-Seife , große Stücke	85 ₰	1 Posten weiße Haar- garnituren sonst 1.50	75 ₰	2 Dutzend Bleistifte	95 ₰
5 Rollen Butterbrotpapier fetticht	95 ₰	3 Stück Kaloderma-Seife	1.75	1 Posten Celluloid- Zahnbürsten jetzt	38 ₰	1 Post. Nickel-Herren-Uhr- ketten , früher bis 1.50 jetzt	48 ₰
6 Rollen Klosettpapier oder 5 Roll. Kreppklosettpapier	90 ₰	6 Pakete Auxolin- Kopfwaschpulver	90 ₰	1 Posten Kassetten Leinen, 50 Bog., 50 Couv. 0.95	75 ₰	1 Posten Cigaretten-Etuis Metall	45 ₰

Kirchgasse 29 Franz Zimmermann Kirchgasse 29

Billige Lebensmittel

(1 Grundm. = 1 Btl.)	
Margarine	3 Btl. — 56
Butter	3 Btl. — 58
Einnachender, 3 Btl.	
3 Btl. 38. bei 1 Btl.	
von 10 Btl. 3 Btl.	— 37
Kaffee i. 2. 3 Btl.	— 56
Salzöl. 1. 1/2 Btl.	— 48
Rübol. 1. 1/2 Btl.	— 40
Kaffee, aehr., reinl.	
1/2 Btl. — 65	
Kaffee, aehr., extra.	
1/2 Btl. — 75	
Kaffee, aehr., extra.	
prima, 1/2 Btl. — 85	
Malstaffee i. 1 Btl.	
3 Btl. — 20	
Reis, voll. 3 Btl.	— 16
Reis, voll. alai. 3 Btl.	— 20
Reis, alai. 3 Btl.	— 30
Gemüsewurzeln 3 Btl.	— 25
Gemüsewurzeln 3 Btl.	— 32
Knoblauch 3 Btl.	— 34
Knoblauch 3 Btl.	— 36
Knoblauch 3 Btl.	— 16
Knoblauch 3 Btl.	— 18

Christian Braun
normal
Spielmann Nachfolger,
12 Scharnhorststraße 12.
Telephon 40.

Sie empfehlen mich mit
Geflügel
aller Art
auf d. Markt Wiesbaden,
jeden Donnerstag.
Geflügelhandlung
Johann Mitter
Seckheim.

„Monopol“ das best bewährteste Einkochglas!

Mundgeblasen! Kristallhell!

Niedrigste Preise!



1/4	1/2	3/4	1 1/4	1 1/2	2	Liter	
45	55	60	65	80	90	Pfg.	einschließl. Deckel und Gummiring.

Einkoch-Apparat komplett Mark **8.50**

Steintöpfe in allen Größen, bis zu 40 Liter . . . von **15** Pfg. an.

Man besichtige die Ausstellung!

Nietschmann's Spezialgeschäft für Haus u. Küche **Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.**

Unübertroffen in Qualität und Preis.

Marktstrasse 12, früher Am Römertor 5.

Prima Elsässer Zephir für Blusen und Hemden Mtr.	0.68
„ „ „ f. Hemden, mod. Streifen „	1.30 0.90
„ „ Mako „	1.60
Rohseide-Ersatz für Hemden „	1.40
Prima Elsässer Perkals „	0.68
„ „ Schützenstoffe, 120 cm br. „	1.50
„ „ „ 1 m br. „	1.10
Siamosen, kariert, 130 cm br. „	1.40
Prima Bettuchstoffe, 150 cm br. „	2.20
„ Bettkattun „	0.75
Best. Oberhemd mit Doppelbrust und 2 Kragen	4.75
Prima Knaben-Sport-Hemden „	3.25
„ Herren-Sport-Hemden „	4.50

Besonders preiswert: Damast, Inlett, Jackenfutter usw.

ADOLF TAUSTEIN

Marktstrasse 12, früher Am Römertor 5.

6 Pfd. Schweinefleisch

nur 3,50 Bill. Mark

Beste Qualität Schweinefleisch ohne Knochen, im eigenen Fett gebraten — daher sehr haltbar — besonders für Speiseanstalten zur Herstellung von Gulasch, Klopse, Hackbraten und dergl. geeignet

pro Dose nur 3.50 Mk.

Engl. Selerie . . . 1-Pfd.-Dose	0.25 Mk.
Junge Erbsen . . . „	0.25 „
Liebigs Fleisch . . . „	0.55 „

Flämische Schweinskarbonade (Schweineschnitzel) 1-Pfd.-Dose 0.55 „

nur Bleichstraße 34

(im früheren „Weißen Röhl“)

Eskama

G. Jayme.

Aus heutiger frischer Schlachtung!

Linsen-Leber . . . Pfd. 80 S	
Linsen 25 S	
Butte-Hed 20 S	
Halb-Lunge u. 50 S	
„Herz 25 S	
Halb-Köpfe 25 S	
Euter 25 S	
Pr. Gefr.-Linsen 40 S	
„Boden 1 K	
Pr. Mettwurst 1 K	
Pr. Fleischwurst u. Würstchen . Pfd. 80 S	
Pr. Preiskopf u. 80 S	
Blutwurst 80 S	

Großmehlgerei **Hirsch**, Schwalbacherstraße 61.

Feinste Süßrahm-Butter

so lange Vorrat noch **Mt. 2. — p. Pfd.**

Ede-Weiß, Comembert, 1 Portion 0.30 Mt. 6 Portionen 1.70 Mt.

7 Karlstraße 7

Patentrahmen

in allen Größen u. Ausführungen, prima Arbeit, von 17 Markt an. Betten-geschäft, Mauerstraße 15.

Probieren Sie:



Vertreter: **L. M. Schmid**, Wiesbaden
Blücherplatz 3 Telephon 3397

Julius Schilling Dentist

Sprechstunde für Zahnleidende vormittags von 9—1 Uhr.

Nach Anmeldung auch Sonntags.

Wiesbaden — Yorkstraße 11, 2.

Fremde Sprachen ohne Wörterlernen!

Das ist nichts Unmögliches, sondern nur etwas Neues. Die bisherigen unbeholfenen, spröden und trockenen Sprachlehrenmethoden mußten allerdings das Interesse am Sprachstudium bald ertöten. Sie packen die Sache am verkehrten Ende an: sie beginnen mit Stumpfsinn und enden in den weitaus meisten Fällen ohne Resultate. Und warum? Weil das nervenzermürbende Auswendiglernen von Vokabeln und Regeln, das langweilige und zeitvergeudende Nachschlagen in Wörterbüchern psychologischen Unsinn bedeuten. Das richtige Prinzip ist: erst überhaupt lesen und sprechen, dann die Fehler ausmerzen. Die fremde Sprache einfach so übernehmen, wie das Kind das Sprechen unbewußt lernt.

Erst die Sprache erobern, dann sie studieren!

Daß die Beherrschung fremder Sprachen für jeden Deutschen geschäftlich wie gesellschaftlich eine zwingende Notwendigkeit ist, bedarf wohl eines Beweises nicht mehr. Wir haben nicht gelegentlich, sondern täglich Nutzen davon: geschäftliche Vorteile, besser bezahlte Stellen, bessere Verdienstmöglichkeiten, ideellen Nutzen! Lesen Sie sofort die Broschüre

Spracherwerb ohne Lernzwang

herausgegeben vom Redaktionsstab für Sprachmethodik e. V. und Sie werden wissen, wie die Beherrschung fremder Sprachen ohne Mühe in kürzester Frist möglich ist. Diese leichte, weil naturgemäße Methode ist ganz neu und kann mit keiner bisher im Unterricht angewandten verglichen werden. Sie beruht im Wesentlichen auf hochwichtigen Ergebnissen jahrelanger psychologischer Untersuchungen der Professoren Ebbinghaus und Müller über die Mechanik und die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses. Das Werk ist so konstruiert, daß sich jedes Kind sofort hineinfinden kann und keinerlei Vorkenntnisse erforderlich sind. Die obengenannte Broschüre wird in **Wiesbaden** von nachstehenden Buchhandlungen an ernsthafte Interessenten kostenlos und ohne jede Verpflichtung angehängt:

Bücherstube am Museum (Kempf-Dr. Haeder), Wilhelmstr. 6 — „Buch und Kunst“ (Heinrich Staadt), Wilhelmstr. 18 — Feller & Gecks, Webergasse 29 — Heinrich Gless, Rheinstr. 27 — Heinrich Heuß, Kirchgasse 40 — Heinrich Kraft, Marktstr. 6 — Moritz & Münzel (Inh. Dr. Theodor Fach), Wilhelmstr. 58 — Herm. Schellenberg'sche Buchh. (Inh. Paul Hellmann), Kirchgasse 1 — Arthur Schwaedt, Rheinstr. 43 — Heinrich Staadt, Bahnhofstr. 6 — Ed. Voigt's Nachf. Prütz & Werner, Taunustr. 28.

Strickwesten, selbstgestr., für Damen, Herren u. Kinder, in Qual. zu billigsten Preisen. Strickjacken werden zu Strickwesten umgearbeitet. **Faust, Roosstr. 4.**

Für die Einkochzeit

Einkochapparate
verzinkt und emailliert

Einkochgläser
mit Deckel und Gummi

Gummiringe
in allen Grössen

Einmachhafen
zum Zubinden

Pergamentpapier

Steinzeugtöpfe
alle Grössen

Blumenthal
K181

100 Lot Strickwolle (weiß) Mk. 7.-

100 Lot Strumpfwolle „ „ 6.-

in bester sehr weicher Qualität,
einige hundert Kilo zu verkaufen.

Mode-Salon Lilly Langenhahn
Webergasse 25.

Das Glück

bietet Ihnen die Hand.

Schlagen Sie ein

und kaufen Sie ein Los der

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Bis zum 26. Juli d. J. kommen
eine große Zahl hoher Gewinne
bis zu 1/2 Million zur Verlosung.
Lose in allen Abschnitten vor-
rätig bei

Glücklich

Lotterie-Einnehmer

Wilhelmstraße 56.

923

Kellern - Obstmühlen
Ränderapparate - Hausbadöfen

Fabrikat B. Sand-Geisenheim.

Niederlage in Wiesbaden bei

Rosenthal & Co., Kirchgasse 5.

Neuheit! Neuheit!

Sie können jetzt mühelos
dunkelfarbige Kleider
in jede beliebige Farbe
selbst umfärben!

Zum Beispiel:

schwarz in gelb, blau in rosa,
hellrot in grün usw.

Wie
erfahren Sie in

Drogerie Alexi, Michelsberg 9.

Rufen Sie 2977 an

bei Bedarf eines Autos.

Alle Fabriken im besetzten und un-
besetzten Gebiet, mit geschlossenen
und offenen La Wagen. Hochzeits- und
Gesellschaftswagen bei billigster Berechnung.

Hut-Leder

Offenbacher Lederwaren - Vertrieb

Fritz Donsaff

Nerostraße 8.

812



Damenstrümpfe

Schwenck

Mühlgasse 11-13

**A.G. FÜR LEBENSMITTEL-
VERSORGUNG**
GUSTAV RECKERMANN VORM.
ADOLF HARTH
WIESBADEN.

FERNSPRECHER 5631-5635 ::: GRÜNDUNGSJAHR 1897

Geschäftsgrundsatz: Qualitätswaren.

Reelle aufmerksame Bedienung.

Vielfachen Wünschen unserer Kundschaft

im
Süd-West-Viertel

Rechnung tragend, haben wir im Hause

Kleiststraße 2

vergangene Woche die 36. Verkaufsstelle eingerichtet.

Sämtliche Lebensmittel zu bekannt
vorteilhaften Preisen.

927

Größtes und leistungsfähigstes
Unternehmen am Mittelrhein.

36 VERKAUFSTELLEN
davon in Wiesbaden
26 in allen Stadtteilen

Kaiser Friedrich-Quelle

F. Wirth, G. m. b. H.

Großhandlung sämtlicher Heil- und Tafelwasser

Hauptgüterbahnhof - Fernruf 522.

Gelegenheit zu Trinkkuren jeder Heilquelle in ihrer natürlichen
Temperatur: Taunusstraße 22.

882

**Ausnahmetage
bis Samstag.**

Herdfleisch 1. Röhren
Pfund 30 Pf.
Saffelisch, frisch, 30 Pf.
Zerelatwurst Pfd. 50 Pf.
Mettwurst Pfd. 50 Pf.
Schinkenwurst Pfd. 50 Pf.
Herdfleisch Pfd. 30 Pf.
Kandfleisch Pfd. 40 Pf.
Sämtliche Wurst ist mit
Schweinefleisch gemischt.

Reßler

22 Sellmundstraße 22,
Hausflur.

Johannisbeeren

rot und schwarz, vom
Stod billig zu verkaufen.
Schröder.

K 158 Dokheimer Str. 102. 1. L.

Wir geben an Leute in festerer Stellung gegen

Leibzahlung

wobei der gekaufte Gegenstand bei der ersten Zahlung
sofort ausgehändigt wird:

Anzüge auch nach Maß,
in gr. Auswahl,

Schuhe pr. Qualität,

Wäsche aller Art.

Unsere Preise sind

fabelhaft billig.

Belleidungs-Gesellschaft Bollswohl

Westendstraße 11.

Telephon 4638.

Telephon 4638.

**Großer
Nachlaß-Verkauf**

aus adeligem Besitz zu folgenden
Taxpreisen:

Antike Sessel, Stühle und Tische 60 Mk.
Antike kleine Kommode und Kommode
mit Marmorplatte 90 Mk.

Antike englische Salon-Einrichtung:
Sofabank, 6 Stühle, 2 Sessel, 1 Tisch, alles
400 Mk.

Ulmer Büfett, antik, Eichen, 400 Mk., Bücher-
schrank 100 Mk., Niederländische Gemälde,
Originale 300 Mk., Büchergestell 10 Mk.
Bauerntische 5 Mk., ganze Mappen voll
Stiche (noch nicht ausgesucht) 3 Mk., (für
Kunstmalerei) Bilderrahmen 30 Mk., silb. Leuchter,
Rüstungen, Vasen. Eine antike Tabak-
pfeifensammlung, alte Miniaturen 20 Mk.,
türkische Schalen 30 Mk.

Übernahme ganzer Einrichtungen,
sofortiger Verkauf.

Antiquitäten-Held

Taunusstraße 29

Telephon 2369

Für Wiederverkäufer

in weißer

Kristallzucker

eingetroffen.

Emanuel Haas Telephon
2049

Mein Düngerkalk beseitigt
Erdföhe und Schnecken.

Rheinische Nährkalkfabrikation
Jakob Jutra, Adolfsallee 44.

Dienstag, 15. Juli 1924.

Durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts Wiesbaden, Abt. 12, vom 30. Mai 1924 sind:

1. der Kaufmann Otto Schab in Wiesbaden, Adelsheimstraße 36,
2. der Kaufmann Wilhelm Kreidel in Wiesbaden, Adelsheimstraße 36,

wegen unerlaubten Großhandels, Verstoßen gegen §§ 1, 2, 5, 23 der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. 7. 1923,

a) an Stelle einer Gefängnisstrafe von 15 Tagen zu einer Geldstrafe von 150 — einhundertfünfzig — Goldmark und für den Fall, daß diese nicht beigetrieben werden kann, zu einer Gefängnisstrafe von 1 — einem — Tage für je 10 Goldmark,

b) zu einhundertfünfzig Goldmark Geldstrafe, evtl. für je 10 Goldmark zu einem Tag Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

Weiter ist die einmalige Veröffentlichung der Beurteilung im „Wiesbadener Tagblatt“ auf Kosten der Schuldigen angeordnet. F 250

In Nr. 16 der „Städt. Nachrichten“ v. 16. Juli 1924 ist eine Bekanntmachung, betr. Staatliche Grundvermögenssteuer, veröffentlicht. F 347a

Wiesbaden, den 12. Juli 1924. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Versteigerung der Plätze zur Aufstellung der Buden und Verkaufsstände für das diesjährige Kirchweihfest am 3., 4. und 10. August findet am Montag, den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, statt. Treffpunkt: Rathaus Dohheim. F 223

Dohheim, den 11. Juli 1924. Der Bürgermeister: Sporkhöck.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. Juli 1924, vorm. 9½ Uhr beginnend, werde ich

Helenenstraße 25

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

4 Diplomatenschreibtische m. Sesseln, 2 Stühle, 2 Rollschränke, 2 Schreibmaschinentische, 1 Kassenschrank, 1 Rechenmaschine, 2 Klubsessel, 1 Sofa, 3 Stühle, 1 Kasten Sesselschalen, 1 Handtarran, 1 Wagen, Bilder, Gardinen, Beleuchtungskörper u. a. m.

Wiesbaden, den 15. Juli 1924. Richter, Ober-Gerichtsvollzieher, Dranienstraße 48, 1.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 16. Juli 1924, werde ich hier selbst vormittags 10 Uhr,

1. drei Diplomatenschreibtische mit je 1 Stuhl, 3 Rollschränke, 2 Schreibmaschinen mit Tische, Ideal und Adler, 342 Stangen, 1940 Bohnenstangen und circa 100 Zentner Brennholz,

2. dreißig Kiefernstämme, in Bohlen geschnitten, um 12 Uhr: ca. 300 cm Bretter,

3. eine Standuhr

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung der Käufer vor dem Staatsarchiv. Platzer Straße 80. F 357

Barthmecht, Ober-Gerichtsvollzieher, Dranienstraße 39, 2.

Versteigerung.

Zu der am Samstag, den 19. Juli 1924 stattfindenden

Mobiliar-Versteigerung

werden noch Nachlässe, ganze Einrichtungen sowie Einzelmöbel und Gebrauchsgüter angenommen bei sofortiger Abrechnung.

Friedrich Krämer

Auktionator und Taxator

Geschäftsflokal: 22 Neugasse 22. Tel. 3870.

Obst-Großmarkt Mainz-Mombach Upritosenmarkt.

Erster Markttag Mittwoch, den 16. Juli, auf dem Gelände des Obst- und Gemüsebauvereins am Kriegerdenkmal. Beste Bahnverbindungen nach allen Richtungen. Der Markt findet täglich außer Sonntag nachmittags 2 Uhr statt.

Die Marktverwaltung:

Obst- und Gemüsebauverein einget. Genossenschaft m. beschr. Haftung Mainz-Mombach

Dehl. Alter. F 26

Karosserien für alle Chassis

Aufsätze für den Winter Lastwagenaufbauten

liefert

Karosseriewerk R. Herrmann

Emserstraße 25. Fernsprecher 1289.

EXTRAPOST!

Ausflüge im Luxus-Auto der Reichspost

Wochenprogramm:

Tag	Strecke	Abfahrt ab Café Berliner Hof	Preis Mark
Montag	Wispertal-Presbergerhöhe, Niederwald-denkmal, Rüdesheim-Rheingau	2 ⁰⁰	11.—
Dienstag	Rhein-Taunus-Tour: Eiserne Hand, Schwalbach, Schlangenbad, Eltville-Rheingau	3 ⁰⁰	4.—
Mittwoch	Wispertal-Presbergerhöhe, Niederwald-denkmal, Rüdesheim-Rheingau	2 ⁰⁰	11.—
Donnerstag	Bremthal, Eppstein, Königstein, Feldberg (ca. 900 m. ü. d. M.), Esch, Idstein, Platte	2 ⁰⁰	10.—
Freitag	Saarlburg, Bad Homburg	1 ⁰⁰	11.—
Samstag	Bad Nauheim. Zurück über Bad Homburg	10 ⁰⁰	13.—
Sonntag	Rheingau, Geisenheim, Hindenburgbrücke, Bingen, Rhein entlang bis Koblenz, Nassau, Schwalbach, Eiserne Hand	10 ⁰⁰	13.—

Platzbelegung und Anskünfte:

Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56, Tel. 6656, 5865, und Agentur L. Manheimer, Kranzplatz 3, 1, Tel. 4132, 563.



Sil

Das prachtvollste Schneeweiß

zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtestes Bleich- und Waschmittel

als Zusatz zur Seilwäsche gebraucht, ersetzt die ungesunden Bleichmittel.

— OHNE CHLOR —

Französisches Haus Lehrstraße 2.

Sekt,

„Mercier“, die Flasche Mk. 4.— ohne Steuer.

Rotwein,

„Bordeaux“, Liter Mk. 1.— mit Steuer.

Kaffee „Damo“, 1/2 Pfd. 60 Pfg.

Kakao, Pfd. 50 „

Kokosfett, Pfd. 45 „

Berner Milch, Dose 50 „

Italien. Nudeln, Pfd. 30 „

Erbsen, Bohnen, Reis Pfd. 19 „

usw.

Ihre Vorteile

die sich Ihnen bei Kauf eines wirklich soliden

Schlafzimmers

verschiedenster Ausführung bei mir bieten:

Bequemste Zahlungsart; Allerniedrigste Preise; trotzdem keine Preiserhöhung; trotzdem keine Zinsberechnung; keine Anzahlung; bequeme Teilzahlungen; sof. Freihand-Lieferung.

Besser und günstiger können Sie niemals kaufen.

Möbel-Zentrale

nur Moritzstraße 20.

Verkaufe unter Preis

Neu, fertige

Herren-Lüster- und Leinen-Röde, sow. weiße Leinen- u. Flanell-Hosen usw. S. Blum, Luisenstr. 26 I. Gth.

Sind's die Haare geh' zu Dette, Michelsberg 6.

Das führende Geschäft

für Haararbeiten, Haarfarben und Dauerwellen.



Neu eröffnet!

Enorm billige Damenwäsche!

Versäumen Sie nicht, sich für die Reise einzudecken!

Anfertigung nach Maß in eigenen Ateliers

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre!

Garnituren in Wäsche-Batist, Seidenbatist, Opal, Voiles, Crepe de chine.

Th. Ball,

Tel. 2396.

Rheinstr. 15, I. Etage, Ecke Wilhelmstr.

Tel. 2396.

Kein Laden, daher billige Preise.

3 Waggon

mit mehr als 600 Ztr. Italiener und Holländer prima großen gelben

Früh-kartoffeln

12 Pfd. Grd.-Mk. 1.— 6 Pfd. Grd.-Mk. 0.50 im Zentner billiger. Beste Bezugsquelle für Händler, Großverbraucher, Hotels und Restaurationen. Versand nach auswärts.

Herm. Knapp

Marktplatz 3

Telephon 6458.

Einfaches, aber sehr wirkendes Mittel gegen lästige Haare F 111

Damenbart

teile Leidensgefährten totenlos mit.

Frau A. Neff, Stuttgart-Cannstatt 43, Stuttgarter Str. 2.

100

